

# Deutscher Alpenverein Sektion Rottenburg/Neckar e.V.



**Sektionsmitteilungen 2019/1**

*Mitgliederinformationen  
Tourenberichte*

[alpenverein-rottenburg.de](http://alpenverein-rottenburg.de)





Liebe Bergfreundinnen und Bergfreunde,

am 23.3.2019 hat die Zahl der Mitglieder der Sektion die Zweitausender-Marke übersprungen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Vereinen, die in diesen Zeiten mit einem akuten Mitgliederschwund zu kämpfen haben, erfreut sich der Alpenverein Rottenburg stetig wachsender Mitgliederzahlen.

Ein wesentlicher Grund für diese Beliebtheit ist mit Sicherheit das vielfältige Angebot, das Jahr für Jahr von den vielen Ehrenamtlichen der Sektion auf die Beine gestellt wird: Ein Blick in die Sektionsmitteilungen 2018/2 zeigt, was in der Sektion alles läuft, ein Blick in die jetzt vor Euch liegenden Sektionsmitteilungen 2019/1 zeugt von der hohen Qualität der im letzten Jahr durchgeführten Aktionen.

Dieses ehrenamtliche Engagement ist nicht selbstverständlich – umso glücklicher und dankbarer können wir sein, dass es im Alpenverein Rottenburg so viele Aktive gibt. Damit das aber bei steigenden Mitglieder- und Teilnehmerzahlen so bleibt, ist es wichtig, dass auch neue Kräfte unser Team unterstützen. Dabei sind die Einsatzgebiete so vielfältig wie unser Angebot. Von der Ausbildung zur Tourenleiterin bis zum Wirten auf der Weiler Burg, vom Beaufsichtigen der Kletterwand bis zur Mithilfe im Vereinsheim – es ist für jede und jeden etwas dabei! Und das Beste ist: Es macht Spass!

In diesem Sinne wünsche ich Euch einen tollen Bergsommer, nutzt die Angebote und bringt Euch mit ein!

Euer Sebastian Mohr



# Inhaltsverzeichnis

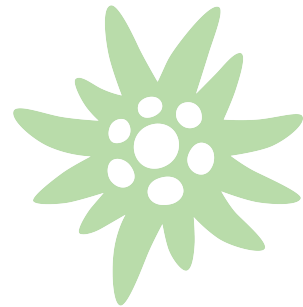
## Mitgliederinformationen

- 3 Editorial
- 63 Familie
- 64 Weilerburg
- 65 Kletterwand
- 66 Geburtstage
- 67 150 Jahre DAV
- 68 Neumitglieder
- 69 Jubilare
- 69 Gedenken
- 70 Vorstand
- 70 Ehrenräte

## Tourenberichte

- 6 Jugend
- 10 Ausbildung
- 14 Berg- und Hochtouren
- 30 Bergwanderungen
- 41 Mountainbiketouren
- 50 Ski- und Wintertouren
- 56 Senioren
- 58 Wandern

Titelbild: Grundkurs Hochtouren, Seite 12



## Impressum

Alpenverein Rottenburg am Neckar - Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V.  
 Königstr. 45  
 72108 Rottenburg  
 Telefon und Fax: 07472-3173  
 Internet: [www.alpenverein-rottenburg.de](http://www.alpenverein-rottenburg.de)  
 E-Mail: [info@alpenverein-rottenburg.de](mailto:info@alpenverein-rottenburg.de)  
 Registergericht: Amtsgericht Stuttgart, Register Nr. VR 390117

Redaktion: Adelinde Mayer, Gustav Rechlitz, Stefan Renatscher

Layout und Erstellung: Stefan Renatscher, mit Scribus on GNU/Linux

## Mittags schlägt immer das Wetter um...

**Organisation:** Manuel Herbst

**Bericht:** Julian S.

**Termin:** 8. - 11. Juni

Vier motivierte Kletterer/innen besetzten am Freitag um sieben Uhr ein Auto in Tübingen. Das Ziel ist das Tannheimertal mit langen, gut abgesicherten Mehrseillängentouren. Am Parkplatz angekommen, geht es schnell an den Aufstieg zum Gimpelhaus. Gewitter ist ab dem frühen Nachmittag angekündigt, also schnell die Klettersachen gepackt und an den Südostvorbau des Gimpels. Leider zwingt uns das Wetter in der dritten Seillänge zur Umkehr. Mit zweimal Abseilen kommen alle vier sicher am Boden und bei beginnendem Regen an der Hütte an.

Fast zeitgleich machen sich die restlichen JuMaler mit dem Felskader Tübingen an den 1,5 stündigen Aufstieg zum Gimpelhaus. Vom Regen wird niemand verschont, doch in der Hütte warten gute Möglichkeiten zum Trocknen und leckere Hüttenspeisen. Gemütlich lassen alle den Abend ausklingen. Dabei finden sich Seilschaften und schmieden Pläne für den nächsten Tag.

Das Schönwetterfenster am Morgen wollen alle nutzen, so ist nach langer Suche der Einstiegsseillänge der Fels noch



immer sehr kalt. Alle meistern den Einstiegsüberhang und tauen bei den nächsten acht Seillängen auf. Das Abseilen klappt reibungslos und das Wetter ist nicht schlecht, deshalb versuchen wir die Route des ersten Tages zu vollenden. In der vierten Seillänge schlägt wieder das Wetter um und wir seilen uns ab. Müde fallen alle sehr schnell in das Matratzenlager und werden früh von einer Ukulele geweckt.

Um 15 Uhr ist der Abstieg geplant, also noch die Zeit nutzen und lange Touren machen. Alle Rottenburger schaffen auf verschiedenen Touren den Gimpel. Gemeinsam steigen wir ab, beladen die Autos und fahren nach Hause.

Vielen Dank an den Tübinger Felskader, der die Ausfahrt geplant hat und wir uns anschließen durften.



## 10. Regiocup Klettern

Der gemeinsame Jugendwettkampf im Sportklettern wurde in diesem Jahr zum zehnten Mal durch die Sektionen Tübingen, Reutlingen und Rottenburg des Deutschen Alpenvereins ausgerichtet.

Rottenburg – Mit dem dritten Wettkamptag an der Rottenburger Kletteranlage wurde der „Regiocup Klettern 2018“ Mitte Juni abgeschlossen und dies bereits zum 10. Mal. Dieser Sportkletterwettkampf für Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren wurde auf die Idee von Jörg Denzel (DAV Tübingen) hin erstmalig durch die Sektionen Tübingen und Rottenburg im Jahr 2008 veranstaltet, im Jahr 2009 kam die Sektion Reutlingen mit ins Team. Seither hat sich die Veranstaltung als fester Bestandteil der Jugendarbeit im Bereich des Sportkletterns- und Boulderns in der Region etabliert und ist darüber hinaus bekannt. Dies zeigt die jährliche Teilnahme von Kletterteams aus Ebingen, Stuttgart, Aalen, Offenburg und weiteren Städten.

Zielsetzung des Regiocup-Kletterns ist es, den jungen Kletterinnen und Kletterern die Möglichkeit zu bieten, sich am Wettkampfklettern zu versuchen und erste Erfahrungen damit zu sammeln. Damit wird den Klettergruppen in den Vereinen eine notwendige Wettkampfsituation geboten, die die Trainingsarbeit abgerundet. Wer daran Gefallen findet und die bunten Griffreihen flink hochturnt, kann von den Sektionen zu den Wettkämpfen des Landesverbandes entsandt werden.

Das gemeinsame Organisationsteam hat zusammen mit den einzelnen Sektionen wieder drei tolle Wettkamptage aufgelegt, zu denen sich die Kletterinnen und Kletterer trafen. Durch die Serie wird der Wettkampf zum Kletter-Sportfest, da neue Kontakte entstehen und durch Start in Teams die vorhandenen gestärkt werden.

In der Qualifikation einer jeden Veranstaltung sind von den Jugendlichen 4 Touren zu klettern, die sechs Besten, bzw. bei Punktgleichstand auch mehr, bestreiten dann die Finals. Geklettert wird in je 3 Altersgruppen getrennt nach weiblichen und männlichen Teilnehmern. Das Spektrum der Routen reicht dabei vom 4. bis zum 9. UIAA Schwierigkeitsgrad und spiegelt die Spanne vom Einsteiger bis zum starken Jugendkletterer wieder. Je nach Kletterhöhe, gemessen an erreichten und gehaltenen Klettergriffen in einer Route, wird die Platzierung für den Wettkamptag ermittelt. Am Ende der Serie gibt es die Gesamtsieger über alle Tagessiege hinweg einer jeden Gruppe und zusätzlich noch eine Teamwertung.

Die Gesamtsieger des Regiocup-Kletterns 2018 getrennt nach Altersklassen sind:

Ana Stumpf, DAV Stuttgart (Mädchen)  
 Greta Götzenberg, DAV Schwaben (Jugend)  
 Rosa Heiß DAV Tübingen (Junioren)

Moritz Schiefer, DAV Schwaben/Aalen (Jungen)  
 Maximilian Schirl, DAV Schwaben (Jugend)  
 Jakob Aberle, DAV Tübingen (Junioren)

Die Tagessieger Rottenburg des Regiocup-Kletterns 2018 getrennt nach Altersklassen sind:

Charlotte Schiefer, DAV Schwaben/Aalen (Mädchen)  
 Katrin Horlacher, DAV Schwaben (Jugend)  
 Miri Stoll, DAV Tübingen (Junioren)

Dacjan Schulz, DAV Schwaben/Aalen (Jungen)  
 Patrick Schuster, DAV Schwaben (Jugend)  
 Jakob Aberle DAV Tübingen (Junioren)



# Autobahnen, Alphörner und viel Eisen im Fels

## Klettersteig-Kurs an der Brunnihütte

**Organisation:** Bernd Widmann  
**Bericht:** Alexander Soutschek  
**Termin:** 16. - 17. Juni

Pünktlich um sieben Uhr starteten wir hinter dem Rottenburger Bahnhof zum Klettersteigkurs in Richtung Schweiz. Hätte wir uns nicht im Autobahngewirr um Zürich verfahren, wären wir auch pünktlich auf die Minute am Treffpunkt in Engelberg eingetroffen.

So musste unser Wahlschweizer und Lehrgangsleiter Benny leider fünf Minuten auf uns warten.

Wir, das war ein bunt zusammen gewürfelter Haufen aus fünf Klettersteiginteressierten, bei dem der älteste Teilnehmer vermutlich fast dreimal so alt war wie der jüngste Teilnehmer. Trotz des großen Altersunterschiedes verstanden wir uns alle sehr gut und verbrachten ein sehr kurzweiliges Wochenende miteinander. Für einen besonders hohen Unterhaltungswert sorgte die Tatsache, dass ein junges Paar doch tatsächlich so mutig war die eigene Mutter/Schwiegermutter mitzunehmen.

Den Aufstieg zu unserem Stützpunkt, der Brunnihütte, sparten wir uns aus Zeit- und Kraftgründen und unterstützen lieber den örtlichen Seilbahnbetreiber. Der etwas in die Jahre gekommene 2er-Sessellift spuckte uns dann zwar direkt neben der Hütte, aber auch Mitten im Massentourismus aus. Immerhin bekamen wir so ein paar Alphörner zu Gesicht und Gehör. Wir bezogen zunächst unser Quartier, dass sich in einer Nebenhütte, genauer gesagt im ausgebauten Dach eine Stalls befand. Dafür



waren es vom Bett bis zum (Dixi)klo aber auch nur ein paar Schritte. Nachdem Benny uns die grundlegenden Dinge des Klettersteiggehens erläutert hatte, wollten wir auch direkt in den nahe gelegenen Brunnisteig einsteigen. Leider waren wir zehn Minuten zu spät dran. Wir mussten uns hinter eine gefühlt vierzigköpfige Gruppe einreihen, die aus Teilnehmern im Alter von ca. 5 bis 80 Jahren bestand. Immerhin hatten wir dadurch genug Zeit aus sicherer Entfernung zu Beobachten wie wir uns im Steig nicht verhalten sollten. Schließlich schafften wir es dann doch noch in den Steig (B/C) und letztendlich auf den Gipfel. Bei einem zweiten Durchgang arbeiteten wir dann an unserer Klettertechnik. Zwei besonders mutige Teilnehmer wagten sich anschließend noch in den Zittergrat, einen senkrechten bis überhängenden Klettersteig der Schwierigkeit C/D, der vermutlich genauso viel Eisen enthielt wie der Pariser Eiffelturm.

Vor dem verdienten Abendessen musste die bereits erwähnte Mutter/Schwiegermutter dann noch vehement von ihrer Tochter davon abgehalten werden, in den vor der Hütte gelegene Härzlisee zu springen. Ver-

mutlich war es die Ankündigung dies nackt, oder maximal in Unterwäsche bekleidet zu tun, die für besonders viel Unmut sorgte. Nachdem die schon erwähnte Riesengruppe das ganze Salatdressing für sich beansprucht hatte konnten wir immerhin noch den leckeren Hauptgang genießen. Auch wenn die Kombination von Nudeln, Bergkäse und Apfelmus für den ein oder anderen Nichtschweizer etwas überraschend und gewöhnungsbedürftig war.

Sonntagmorgen trafen wir uns um halb sieben zum Frühstück, in der Hoffnung dem angekündigten Regen davonlaufen zu können. Für den Tag hatten wir einen längeren Klettersteig im Schwierigkeitsbereich C/D geplant, der jedoch einen 1 ½ stündigen Zustieg erforderte. Unsere beiden älteren Teilnehmer verabschiedeten sich jedoch relativ schnell aus dem Zustieg, so dass wir nur noch zu viert aufstiegen. Der Weg führte uns über saftige Almwiesen, Geröll und im oberen Bereich über Altschneefelder. Am Einstieg angekommen beschlossen wir gemeinsam, dass es wegen des aufziehenden Regens keinen Sinn macht in den Steig einzusteigen und kehrten wieder um. Unsere bereits mehrfach erwähnten „Freunde“ sollte das schlechte Wetter natürlich nicht abhalten. Als wir wieder an der Hütte ankamen beschlossen wir zumindest noch einmal den Brunnisteig vom Vortag zu begehen. Kaum hatten wir die ersten Klettersteigsets ins Stahlseil eingehängt begann es auch schon zu nieseln. Auf dem uns inzwischen gut bekannten Steig konnten wir dann schnell feststellen, dass es eine gute

Entscheidung war bei diesem Wetter nicht in den viel größerem Rigidalstock einzusteigen.

Gegen Mittag stiegen wir dann in Richtung Mittelstation der Bergbahn ab um die Heimreise anzutreten. Kurz vor dem Ziel musste der Autor dieser Zeilen dann leider feststellen, dass er seine Schuhe auf der Hütte vergessen hatte. Diese wurden am Vorabend noch raffiniert als Kulturbeutel benutzt und standen nun noch einsam vor der Toilette der Brunnihütte. Die Mitarbeiter der Bergbahn hatten zum Glück Mitleid mit dem armen Mann und ließen ihn wieder



umsonst mit dem unüberdachten Sessellift nach oben, in Richtung Hütte, fahren. Selbstverständlich setzte genau in diesem Moment, der schon Stunden vorher befürchtete Starkregen ein. Immerhin konnten Schuhe und Zahnbürste wohlauf angetroffen werden.

Die anschließende Fahrt nach Rottenburg kam diesmal ohne einen Umweg bei Zürich aus, so dass wir pünktlich zum ersten WM-Spiel der deutschen Nationalelf wieder zu Hause waren. Dieses hatte sich bekanntermaßen, im Gegensatz zum tollen Klettersteigwochenende, jedoch leider nicht gelohnt.

## Grundkurs Hochtouren

### Wann:

18. - 21. August

### Was:

Nationaltrainer Truffi und Co-Trainer (Ex-Präsident) Viktor trainieren 9 Jugendliche (ca. 18 bis 33 Jahre) und einen Ausgewachsenen (ca. 52 Jahre), der nie wirklich erwachsen wurde, im Hochtourenegehen.

### Wo:

Österreich, Silvretta, DAV-Wiesbadener Hütte als "Dreiländerspitze Base-Camp"

### Details:

- I. Gipfel erklommen: 1
- II. Gipfelschnaps: 0
- III. Weizen: k. A. - multis
- IV. Stürze: 2
- V. Fürze: ausreichend
- VI. Fremde Bergsteiger gerettet: 4
- VII. Mäusebussard gerettet: 1
- VIII. Materialverlust: 0
- IX. Abseilgerät vergessen: 4
- X. Verhauer: 1
- XI. Blasen: 5
- XII. Total-/Motorschaden Auto: 1
- XIII. Beschädigte Autos: 2

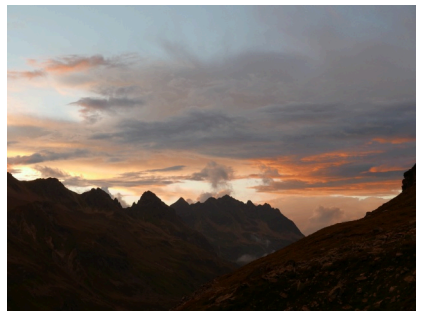


**Erklärungen:**

- zu I. Dreiländerspitze, Vorarlberg (AT) – Tirol (AT) - Graubünden (CH), 3.197m, Hochtour mit Gletscherüberschreitung und Gratkletterei (UIAA II)
- zu II. Vergessen oder schon auf der Hütte leer getrunken
- zu III. Isotonische Sportgetränke sind extrem wichtig und förderlich
- zu IV. Kinder fallen halt mal öfter hin, v.a. die Kleineren ;-)
- zu V. Im 10-er Lager der Truppe wird eben alles geteilt
- zu VI. Ein paar Schwaben aus Aalen mit uralten Klettergurten und ohne Abseilgeräte/ohne Helm hatten sich im selben schwierigeren Grat verhasen wie wir und konnten nur dank unserer Nationaltrainer, die sie im Abseilen (sie konnten keinen HMS-Knoten) anleiteten, wieder sicher hinunter gelangen. Sie hinterlegten netterweise ein kleines „Bier-Geld“ für ihre Retter auf der Hütte. Unser Nationaltrainer empfahl ihnen "Doch mal einen Kurs" zu machen.
- zu VII. Als wir eh zwecks Panne auf der Autobahn herumstanden, entdeckte ich einen verletzten Mäusebussard am Straßenrand, fing ihn kurzerhand ein und übergab ihn dann, bei der Autowerkstatt angekommen, dem Tierretter "Honey", der sich um den Vogel kümmerte.
- zu VIII. Profis am Werk?
- zu IX. Als wir am ersten Tag Materialkunde studierten, hatten alle ein Abseilgerät, aber als wir es dann am letzten Tag am Fels brauchten, hatten es vier Teilnehmende des Kurses in der Hütte zurück gelassen. Der HMS rettete alle!
- zu X. Sollte wohl so sein, wer hätte sonst die vier Schwaben gerettet? Und das Abseilen nochmal trainieren lassen...
- zu XI. Mir fällt keine Erklärung ein oder Doch? Schuhwerk/Socken-Kombi?
- zu XII. Kühlwasser leer, Motor heiß, Anzeige ignoriert, Motor raucht, lieber mal anhalten, abschleppen, Typ bei Werkstatt sagt: "Motor kaputt". YOLO.
- zu XIII. Am Parkplatz angekommen nach der Tour ... zwei Autos beschädigt durch umherstreunende Kühe: Motorhaube zerkratzt, Kotflügel eingeeult und und weitere diverse kleinere Schäden

**Fazit:**

Hochtour, ich küsst dein Auge und freue mich auf ein nächstes mal.



## Vis-a-vis Neuschwanstein

### Zum Säuling, einem der markantesten Voralpen-Gipfel

**Organisation:** Sebastian Mohr

**Bericht:** Elke Kelz

**Termin:** 9. - 10. Juni

Am Samstag starteten insgesamt 6 Wanderer, verteilt auf 2 PKW, Richtung Reutte Tirol. Doch um 8 Uhr war für ein Auto die Fahrt pannenbedingt bereits beendet. Nachdem ein größerer Schaden diagnostiziert, das Auto abgeschleppt und ein Leihwagen besorgt war, ging die Fahrt endlich mit etwas Verspätung weiter. Die Wanderer des ersten Fahrzeuges trafen bereits um 10 Uhr am Ausgangsparkplatz unserer Wanderung ein und machten sich auf den Weg Richtung Säulinghaus und von dort weiter Richtung Säuling. Der Rest der Truppe folgte erst um 13.30 Uhr.

Auf Grund der unsicheren Wetterlage blieb leider keine Zeit für eine kurze Rast bei einem kühlen Bier im Säulinghaus, sondern es wurde zügig durchmarschiert. Unterwegs konnten wir noch 4 Steinböcke aus nächster Nähe beobachten, ehe wir um 18.30 Uhr in unserem Tagesziel, die Fritz Putz Hütte eintrafen.

Die 1. Gruppe war bereits um 16.45 Uhr in der Hütte angekommen und machte sich auf den Weg zum Gasthof Bleckenau, der nur 500 m entfernt liegt.

Abends hatten wir das große Glück, dass eine Gruppe in unserer Hütte ihren Appetit überschätze. Somit blieben reichlich Speckknödel und Brühe übrig, die man uns netterweise anbot. Das ließen wir uns nicht zweimal sagen und langten kräftig zu, so dass unser gemeinsames Kochen entfiel.



Nach so einem kulinarischen Highlight konnten wir zum gemütlichen Teil übergehen und noch ein paar köstliche Weizenbier genießen, ehe wir alle doch recht müde in einem schönen 6-Bett-Zimmer nächtigen konnten.

Am nächsten Morgen ging es nach einem guten Frühstück um kurz nach 8 Uhr los Richtung Zunderkopf, dann via Jochberg Richtung Dürrenberg Alm, wo wir kurz einkehrten. Um 14 Uhr waren wir wieder beim Ausgangsparkplatz angelangt. Einige Mutige nahmen noch ein erfrischendes Bad im Bach, ehe wir um 15 Uhr wieder Richtung Heimat aufbrachen.

Es war ein sehr schönes Wochenende und eine wirklich empfehlenswerte Tour.



# Schöne Touren und bleibende Eindrücke

## Über die Hornbachkette in den Allgäuer Alpen

**Organisation:** Joe Herbst  
**Bericht:** Elke Kelz  
**Rossi Beier-Groß**  
**Termin:** 12. - 14. Juli

Am Donnerstag trafen wir uns um die Mittagszeit am Rottenburger Bahnhofsparkplatz. Von dort starteten wir – umweltfreundlich! – alle zusammen mit Pits VW-Bus in Richtung Allgäu. Wir erreichten ohne Verkehrsprobleme Hinterhornbach. Von dort ging es los, zum 2007 m hoch gelegenen Kaufbeurer Haus.

Nach einer Abkühlung im „Freiluft-Badezimmer“ (Viehtränke vor der Hütte) machten wir es uns im Lager gemütlich. Da das Kaufbeurer Haus eine Selbstversorgerhütte ist, die nur an einigen Wochenenden bewirtschaftet wird, gab uns Pit eine Probe seiner Kochkünste. Die ganze Mannschaft war von seiner Gemüsepasta hellauf begeistert!!! Hier ein Dankeschön an Pit, der den Materialtransport durchdacht auf alle verteilt und dann so liebevoll gekocht hat. Nach dem Essen saßen wir noch gemütlich zusammen.

Am nächsten Morgen machten wir uns auf in Richtung Gliegerkar- und Bretterspitze. Nachdem wir den ersten Gipfel (Gliegerkar Spitze, 2575 m) lehrbuchmäßig in Zweier-Seilschaften bezwangen, bot die Überschreitung der Bretterspitze (2609 m) seilfreie Genussklettere mit einer etwas schwierigeren Stelle (laut einem Führer 3er-Stelle). Nach der Rückkehr zum Haus, warteten wir hungrig auf den Hüttenwirt, der sich jedoch länger Zeit ließ. Als er dann endlich – mit dem Schlüssel für das Getränk-

kelager – auftauchte, dauerte es zum Glück nicht mehr lange, bis warmes Essen und ein kühles Bier auf dem Tisch standen.

Nach einer angenehm ruhigen Nacht – wir hatten das Lager für uns – brach ein Teil der Gruppe zur Urbeleskar Spitze (2632 m) auf, während die anderen schon ins Tal abstiegen und es sich in einem Gasthof schmecken ließen. Nachdem wir uns dann wieder alle an Pits Bus versammelt hatten – die Einen angenehm müde nach der anregenden Kletterei auf die Urbeleskar Spitze, die Anderen nach dem herzhaften Mittagessen - brachen wir wieder Richtung Heimat auf.

Eindrucksvolle und abwechslungsreiche Tage bei bestem Wetter gingen viel zu schnell zu Ende. Wir nehmen bleibende Eindrücke von wunderschönen Touren in toller Gemeinschaft mit in den Alltag und können die Gegend samt Hütte nur weiterempfehlen. Zu guter Letzt ein herzliches Dankeschön an Joe für die Gesamtorganisation und Pit für die Bereitschaft zu fahren!



## Frauenbertour Zahmer und Wilder Kaiser

### Warum denn in die Ferne schweifen....

**Organisation:** Monika Blessing

Roswitha Leon

**Bericht:** Adelinde

**Termin:** 21. - 24. Juli

Die Frauenbertour 2018 war wetterbedingt sehr kurz ausgefallen. Man glaubt es bei dem Sommer 2018 kaum, aber es regnete mehr, als uns im Wilden Kaiser gut tat. Dabei hatten wir am ersten Tag beim Aufstieg zur Vorderkaiserfeldenhütte noch richtig schöne Bedingungen. Abends holte uns dann aber die Regenfront ein und da die Aussichten für die nächsten zwei Tage äußerst bescheiden waren, beschlossen wir wieder abzusteigen und nach Hause zu fahren. Nicht ganz unschuldig an dieser Entscheidung war allerdings auch die Situation auf der Hütte. Erst mit dem Einchecken hatten wir erfahren, dass es dort in den vergangenen Monaten einen Bettwanzen-Befall gegeben hatte, der nach einer Behandlung

dann noch einmal aufgeflammt war. Auch wenn es zu unserer Zeit dort keine Befunde gab, so blieb bei uns allen doch ein äußerst unbehagliches Gefühl. Verstandesmäßig wissen wir zwar, dass es grundsätzlich in jeder vielbesuchten Unterkunft, von der Berghütte bis zum Luxushotel, überall zu einem Befall kommen kann. Es ist auch kein Zeichen von mangelnder Sauberkeit. Und trotzdem juckt es einen schon nur bei dem



Gedanken... Leider hatte auch die (dadurch bedingte?) Überlastung der Hüttencrew, die sich leider in einer gewissen stressbedingten Unfreundlichkeit äußerte, nicht zu unserem Wohlfühlen beigetragen. Kurzum, nach sehr nassem Abstieg saßen wir mehr oder weniger legal zwei Tage zu früh in unserem gebuchten Zug.

Da dann das Wetter in Rottenburg richtig schön wurde, nutzten wir den unverhofft unverplanten Montag, um die durchaus ebenfalls besuchenswerten Attraktionen vor der Haustür zu erkunden: Eine Wanderung führte uns von Unterjesingen aus am Schönbuchtrauf entlang bis zum neuen Aussichtsturm oberhalb von Herrenberg. Wir hatten eine gute Zeit miteinander, sind gemeinsam gelaufen und hatten viele Gesprächsthemen. Damit sind doch wenigstens einige Ziele der jährlichen Frauenbertour erfüllt, wenn dieses Mal leider auch die hohen Gipfel fehlten. Aber die nächste Tour in den Alpen kommt bestimmt!!



## Gletscherdramatik

### Hochtour Großer Geiger und Großvenediger

**Organisation: Sebastian Mohr**

**Termin: 2. - 5. August**

Am 2. August starten Tommy (Jimmy), Markus, Christian und Tobias mit Basti Mohr als Tourguide um 6:00 Uhr in Rotenburg in Richtung Hohe Tauern. Angestrebt wurden 5:30 Stunden Fahrzeit. Durch Verkehrsbehinderungen in München und einem Tennisturnier in Kitzbühel zog sich die Fahrt dennoch in die Länge. Nachdem wir endlich in Ströden im Virgental angekommen waren, wurde rasch „umgehäst“ und um 13:30 Uhr der Abmarsch angetreten. Schauer auf dem Weg zur Essener-Rostocker Hütte zwangen uns zu einer Pause an einer am Wegrand liegenden Jagdhütte. Die gemütliche Essener-Rostocker Hütte, welche auf 2208müNN liegt, lud mit ihrem 60er-Jahre Charme, gutem Essen mit Hüttenmusik und einem eigenen Zimmer für unsere Mannschaft ein.

3. August: Mit einem großen Vertrauensvorschuss des Hüttenteams beim Frühstück auf der Essener-Rostocker Hütte, welches nach einem langen Abend lieber etwas länger schlief, startete unser Tag um 04:30 Uhr. Der anschließende Abmarsch um 05:30 führte uns durchs Maurertal aufs Maurerkees und weiter durch dessen Südwestflanke auf

den Großen Geiger (3360müNN). Das sonnige Wetter erlaubte uns eine gute Rundumsicht mit Blick auf den Großvenediger und seinem Westgrat, dem Tourenziel für den nächsten Tag.

Der Abstieg bestand aus einer abenteuerlichen Abseilfahrt aus dem Geigerschartl (3105müNN) auf das Obersulzbachkees. Anschließend gab es einen langen, wilden Abstieg bis zum Gletschersee, welcher sich anstelle der noch in den Karten verzeichneten Gletscherformation „Türkische Zeltstadt“ gebildet hat. Der dramatische Gletscherrückgang wird hier auf eindrucksvolle Weise deutlich.

### Barfußdurchquerung eines Gletscherbaches

Nach der etwas spannenden Barfußdurchquerung eines Gletscherbaches galt es einen lästigen, heißen Gegenanstieg zum „Alpinhotel“ Kürsinger Hütte (2562müNN) zu bewältigen, der unsere Kondition durchaus prüfte.

4. August: Nach einer unruhigen Nacht im Großlager starteten wir um 5:30 Uhr in Richtung Großvenediger. Um den Massen auf der Normalroute aus dem Weg zu gehen, querten wir im Spaltengewirr das Obersulzbachkees Westlich des Nordgrats

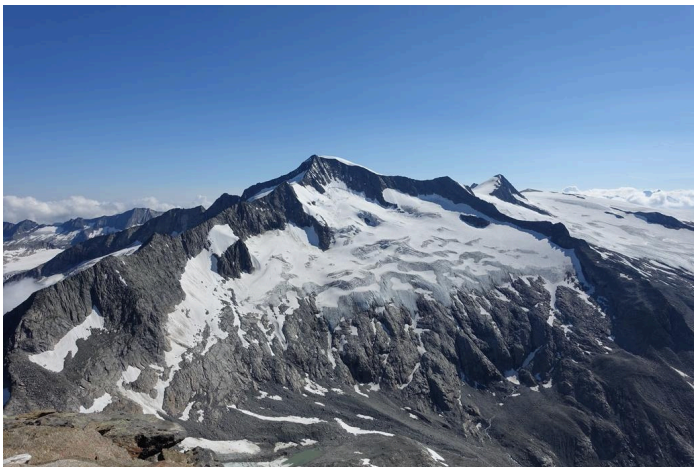


ging es über einen spaltenreichen Arm des Obersulzbachkees im Firnschnee hinauf zur Westgratscharte auf 3400müNN. Über den Westgrad erreichten wir in zwei Seilschaften nach anregender Blockklettern zwischen dem 2. und 3. Grad den Gipfel des Großvenediger (3667müNN). Der sonst so begehrte Gipfel war menschenleer, sodass wir das wunderbare Panorama für uns alleine hatten.

Nach einer ausgiebigen Vesperpause ging es hinab über das inzwischen aufgeweichte Mullwitz Kees zum Defreggerhaus (2962müNN). Die Hütte wurde 1925 neu erbaut und strahlt einen besonderen Charme aus. Das Abendessen mit reichlich Nachschlag stopfte die leeren Mägen und sorgte bei den meisten für eine erholsame Nacht.



5. August: Nach einem reichhaltigen Frühstück ging es zum Abstieg ins Tal über die Johannishütte (2121müNN) nach Hinterbichl, wo eines unserer beiden Autos geparkt war. Eine lange, staureiche Heimfahrt vermochte die Eindrücke dieser tollen Tour im Naturpark Hohe Tauern nicht zu schmälern. Unser herzlicher Dank gilt Sebastian Mohr, der diese Tour nicht nur perfekt vorbereitete, sondern auch mit Ruhe und Sicherheit den richtigen Weg durch das Gewirr der Gletscherspalten fand.



## Il cuore delle alpi - Das Herz der Alpen

### 7 Tage auf der Alta Via delle Valmalenco



**Organisation:** Thomas Leon  
**Bericht:** Thomas Leon  
**Termin:** 5. - 11. August

**5** Frauen zeigten nicht nur ihr Interesse, nein sie wollten die Alta Via delle Valmalenco auch erwandern. So trafen wir uns am Sonntag um 07:30 Uhr am Parkplatz hinter dem Rottenburger Bahnhof. D.h. Dagmar, Moni, Sofia, Roswitha und ich als WL warteten dort auf unsere neue Mitwanderin Kati, die wegen Versorgung ihrer Katze fast unsere Abfahrt versäumte und schon vor dem Kennenlernen zur ersten Runde Prosecco in bella Italia auserkoren war – Salute!!! Ein motivierender Beginn von – das möchte ich schon vorausschicken - 7 wunderschönen Tourentagen in einer ebenso wunderschönen und fast immer einsamen Bergwelt.

Unsere Anfahrt über die A81 nach Konstanz in die Schweiz am dortigen Bodenseeufer entlang bis zur Autobahnraststätte „Heidiland“, dem ersten Halt, verlief problemlos, doch nach dieser Pause sorgte Dagmar mit ihrem permanentem Wunsch, örtliche Kapellen zu besuchen, bei mir als Fahrer für eine theologische Verwirrung, die dazu führte, dass ich statt dem Julier-

pass die Viamala zum Splügenpass erwischte. In San Giacomo machten wir umgeben von fast zahllosen Moto-Guzzi-Fahrern die zweite Pause und bekamen zum Kaffee unser erstes Eis spendiert.

Über Chiavenna ging es weiter bis zur Nordspitze des Lago di Como, um hier nach rechts Richtung Sondrio im Veltlin abzubiegen. Gegen 16:30 Uhr erreichten wir dank Moni's GPS-Unterstützung unser „Bed- and Breakfast“ in Albosaggia, das wir als erste und letzte Übernachtungsadresse reserviert hatten.

Mit 5 bis 10 italienischen Wörtern und viel Hand und Fuß erfolgte die Verständigung und wir erhielten ein schönes 2-Bettzimmer und eine ebenso schöne Ferienwohnung als Unterkunft.

Nach der doch langen Anfahrt ging es gleich zum Pizzateessen nach Sondrio und Kati durfte dort ihre Proseccorunde zahlen – oh Bella Italia!

Der Montag – unser Start auf der Alta Via delle Valmalenco begann mit einem Superfrühstück!! - von Müsli über Käse, Wurst, verschiedenem Brot und mehreren Kuchen sowie Obst gab es alles, was wir wollten in Selbstbedienung. Nur der Espresso, Cafe lungo, Cappuchino etc. war das

Hoheitsgebiet des Hausherrn.

Dermaßen gestärkt fuhren wir in 20 Minuten nach Torre di S.Maria, stellten die Autos ab und es begann: Das Trekking auf der Alta Via delle Valmalenco.

Was willst Du mehr? Das Wetter war wie die Stimmung meiner Frauencrew: einfach super!! Die ersten 900 Hm ging es zuerst auf landwirtschaftlichen Wegen, dann auf Wanderwegen und Steigen hinauf zur geschlossenen Comettihütte sowie über die Alpi Ardoglio zum gleichnamigen See, wo wir unsere erste Badepause machten. Wir waren bereits auf 2234 m Höhe und genossen den See mit optimaler Badetemperatur.

Zurück auf der Alpe zeigte uns die dortige Hündin mit lautem Bellen voller Stolz ihren Wurf Welpen und wenige Schritte weiter waren wir wieder ganz unter uns. Vorbei an einer Vielzahl blühender Alpenblumen erreichten wir das Refugio Bosio, wo wir herzlich empfangen wurden.

Im Zimmerlager fand jede ihr eigenes Bett und schnell waren wir für den Abend und das Essen gerichtet. Draußen begann es leicht zu regnen, da war es umso schöner drinnen den ersten Rosato und das Essen zu genießen – oh Bella Italia!

Der Dienstagmorgen begann mit einem

italienischen Frühstück und den letzten Regentropfen der Nacht. Heute hatten wir mit dem Passo Ventina zackige ca. 800 Hm im Auf, überwiegend im nicht enden wollenden Blockgestein, vor uns. Meine Bergfrauen meisterten den kräftezehrenden Aufstieg wenn auch mit Mühe, so doch ohne jegliches Klagen. Auf dem Pass angekommen wurden wir von den Gletschern des Monte Disgrazia fast erschlagen. Nach einer ausgiebigen Vesperpause ging es zwar steil, aber wegmäßig wesentlich besser die nächsten 900 Hm hinab zum Rif. Gerli-Pororo, unserer heutigen Zieladresse, die wir am späten Nachmittag immer noch - oder besser gesagt: wie immer - bei bester Laune erreichten.

Hier angekommen zuerst ein Radler, dann Zimmerbezug, Füße im Bach kühlen und den Tag Revue passieren lassen – oh Bella Italia!!

Der Mittwoch, unser 3. Tag war wieder Sonnenschein pur und in froher Erwartung der Shopping-Meile von Chiareggio stiegen wir nach dem Frühstück die ersten 500 Hm mühelos nach Chiareggio hinab.

Zuerst gab es dort einen Cafe, Espresso oder so, danach wurde die Shopping-Meile gestürmt – ein kleines Lädle mit Brot, Käse, Salami, Obst und Textilien. Ja selbst bei



diesem überschaubaren Angebot wurden meine Frauen fündig. Nach ihrem Besuch waren alle Edelweißtücher in Chiareggio ausverkauft!!

So bestens für den weiteren alpinen Teil des Tages ausgerüstet stiegen wir in 3 Stunden zum Rif. Longoni aus

2430 m Höhe erneut ca. 850 Hm hinauf. Heute waren wir bereits am frühen Nachmittag am Ziel, hatten unterwegs die Wasserfalldusche genossen und konnten so gleich unsere Seelen baumeln lassen.

Mein Italienisch war fast so gut, wie das der Bedienung, die ihres auch erst noch lernen musste. Der heutige Abend wurde von einer Schar „bayrisch gestandener Männer“ „versüßt“ und Roswitha bekam schon Angst, dass meine spontanen Jodlereinlagen den bayrischen Abend platzen lassen könnten.

Ja mei, da lob ich mir halt mei Bella Italia!!!

Donnerstag war unser 4. Trekkingtag und um 7:30 Uhr war die Bayernmannschaft schon beim Abmarsch, als wir zum Frühstück kamen. Heute war es stark bewölkt und sah schon morgens nach Regen aus. Ca. eine halbe Stunde nach unserem Abmarsch zogen wir den Regenschutz hinaus und es begann ordentlich zu regnen. Das zu übersteigende Blockgestein wurde zusehens ungemütlich und nach einer Stunde wechselten wir auf die Via Alpina auf der wir zum Lago Palu jetzt bereits wieder im vollen Sonnenschein wanderten. Der Lago lud zum Bade und das Rifugio Palu zum Kaffee. Danach ging es noch frohgelaunt hinauf zum Bocchel del Torre. Oh jeh, Stimmung Ade!! der weitere Weg war die

für Fußgänger eklige Skiabfahrt, auf der wir gut 400 Hm im Ab erdulden durften (nix Bella Italia!!).

Am Wegpunkt auf 1800 m trafen wir wieder unsere Bayrischen Männer, die sich offensichtlich etwas verfranst hatten und uns



mit etwas Abstand durch eine wild zugewachsene Schlucht zum Lago Campo Moro folgten. Heute war meine Gruppe trotz Bad und Cafe schon fast erschlagen und der Schotterweg unterhalb der Staumauer des Lago wollte nicht enden.

Die Bayern hatten am Lago ihr Tagesziel erreicht, wir mussten aber weiter bis zum Rif. Christina!! Da half am Lago zum einen der Kaffee und Kuchen sowie ein kühles Blondes und der Hinweis, dass wir nur noch 1 Stunde und 10

Minuten zum Rifugio hatten.

Nach der Kaffeepause war die Stimmung wieder bestens und mit viel Reden und Lachen erreichten wir unser Rif. Christina. Schönes Zimmerlager, bezahlbare Dusche – schwäbisch sparsam: 2 Personen mit einer Duschmarke, danach italienisches Menue – oh Bella Italia!! Alle Mühen des Tages waren vergessen, draußen leuchteten die Berge im Abendrot und drinnen der Rote in den Gläsern.

Der Freitag weckte uns mit purem Sonnenschein und als erstes besuchten wir die gegenüber liegende Kapelle. Dagmar, die schon auf dem Hinweg kapellensüchtig war, kam so zu ihrer Kapelle und danach wanderten wir im nicht enden wollendem Auf und Ab über die Alpe Aquarena am gleichnamigen Berg vorbei zum Piazza Cavalli, wo wir nochmals Pause machten, bevor wir steile weitere 900 Hm an aufgelassenen

Bergdörfern vorbei nach Torre di S. Maria, dem Beginn und Ende unserer diesjährigen Trekkingtour, abstiegen. Hier aßen wir die dortige Bar kuchenleer, um dann nach Albosaggia zurückzufahren, wo uns der Hausherr bereits erwartete.

Er lud uns spontan zum kühlen Bier ein und freute sich mit uns über die gelungene Valmalenco-Tour.

Unsere Trekkingtage und den Abend beschlossen wir mit einem italienischen Essen in Albosoggia, besuchten am Samstag

Morgen noch die Altstadt von Sondrio um danach über den Berninapass die Rückreise anzutreten,

Wunderschöne Tourentage in einer wirklich einmaligen Bergwelt mit einer tollen Frauengruppe bleiben in Erinnerung und ich freue mich schon auf ein Wiedersehen 2019 auf dem „Wiener Höhenweg“ auch ein stiller und reizvoller Winkel in einer dann wieder völlig anderen Bergwelt unserer Alpen.

---

## Erst Kopf, dann Schulter, dann das Gesäß

### Hochtour zur Weißseespitze in den Öztaler Alpen



**Organisation:** Giesbert Schiebel

**Termin:** 10. - 12. August

Um 13 Uhr wollten wir uns mit Tourenführer Gise und mit Birgit auf dem Parkplatz treffen, um zusammen auf die Weisskugelhütte zu laufen. Nachdem dann alle den Weg gefunden hatten, ging's dann auch los, mit einem leichten Gewittergrollen und etwas Niesel, was sich aber zum Glück

wieder verzog. So anscheinend auch Dietmar, der hinter uns ging und auf einmal nicht mehr zu sehen war. Nach einiger Zeit (Cäcilia ging schon auf die Suche) tauchte er aber dann doch noch auf, allerdings hatte er Magenprobleme und er quälte sich hoch auf die Hütte.

Eine schöne Hütte mit einem sehr netten Hüttenwirt und einem großen Lager nur für uns 8. Allerdings mussten wir dafür eine

Leiter hoch und durch eine Luke durch, da gab es manches „Autsch“ zu hören, bis man die richtige Technik drauf hatte, wann Kopf und Schultern und wann das Gesäß eingezogen werden musste.

Den restlichen Tag verbrachten wir mit Kaffee/Kuchen, gemütlichem Zusammensitzen und dem Abendessen. An die hochgelobte Küche vom vorherigen Wirt konnte wohl nicht angeknüpft werden, aber es hat dennoch gut geschmeckt!

Morgens um 5 Uhr war Wecken (für eine Hochtour echt human) und Dietmar verzichtete, da ihm immer noch nicht ganz wohl war.

Gleich hinter der Kapelle der Weißkugelhütte 2542m führt der "Richter Steig" - der Weg zum Brandenburger Haus - bis zur Fels- und Eisbarriere der Langtaufferer Eiswände (auch Vernagl Wände). Toll ist hier der Blick zum Gletscherbruch mit der Weißkugel und der Langtaufferer Spitze. Ab hier führt der etwas ausgesetzte Steig über teils gesicherte Felspassagen mit teilweise ausgerissenen Sicherungen, hoch zum Gepatschferner. In einem flachen Becken am Fuße des Ferners packten wir Steigeisen, Seil und Pickel aus und machten uns startklar für den Gletscher. Es gab doch einige Spalten zu umgehen, teilweise auch tückische, wie manche von uns durch kleinere und mittelgroße Einbrüche erfahren mussten. Weiter oben zogen die Wolken durch und man konnte keinen Gipfel sehen und wir fragten uns schon, wie sich unser Guide eigentlich orientiert, da schoben sich die Wolken beiseite und wir standen knapp unterhalb des Gipfels, dessen schönes Gipfelkreuz auf einem Felsvorsprung steht - da war die Freude groß!

Nach Vesper, Ausblick genießen und Gipfelfotos ging es den selben Weg wieder zurück, mit ein paar weiteren kleinen Ein-



brüchen und der Gipfel hüllte sich wieder in Wolken.

Auf der Hütte angekommen gab es dann wohlverdienten Kaffee und Kuchen und einige von uns erfreuten sich noch an einer kostenlosen, heißen Dusche (Luxus pur!). Die Hütte war jetzt voller, aber unser Lager hatten wir immer noch für uns. Nach Abendessen und Wein, Bier und Geburtstagsschnaps vom Hüttenwirt, ging auch dieser Abend sehr kurzweilig zu Ende.

Am nächsten Tag ging es bei strahlendem Sonnenschein noch auf den Schmied, gute 600 Hm über einen Steig zum Gipfel, mit einem weiteren tollen Ausblick über die Bergwelt. Nachdem wir unsere Rundtour auf der Hütte beendet hatten, packten wir unsere Rucksäcke mit dem Restgepäck und machten uns an den Abstieg zum Parkplatz in Melag.

Unten gab's noch ein Abschiedskaffee und dann war sie auch schon vorbei, die schöne Sektionstour mit netten Leuten und zwei tollen Gipfeln. Es blieb nur noch die etwas anstrengende Heimfahrt, verursacht durch Grenzkontrollen und natürlich viel Rückreiseverkehr.

Nichtsdestotrotz hat es sich gelohnt und ich bin sicher, wir tun es wieder!

Danke Gise für die schöne Tour!

## Von allem ein bisschen ...

### ... und von manchem ein bisschen mehr

**Organisation: Benjamin Weiss**

**Termin: 7. - 9. September**

Am Freitag machten sich Jürgen, Stefan, Gisbert, Caroline, Jochen und Sarah in die Schweiz auf, um in Erstfeld Benny, Stefan und Stefi zu treffen. Bei herrlichem Spätsommer-Wetter ging es dann Richtung Kröntenhütte (1903 m). Der Weg zur Hütte schlängelte sich herrlich durch die wilde Landschaft. Stets bergauf und vorbei an einem kleinen Wasserfall erreichten wir einen See inmitten einer idyllischen Heidelbeer-Landschaft. Auf der Hütte angekommen bezogen wir zunächst unser Luxus-Quartier (wir hatten ein Lager nur für uns!) und machten uns dann auf zum Abendessen in der recht modernen und doch gemütlichen Hütte.

Am nächsten Morgen um 7 Uhr starteten wir Richtung Krönten (3108 m). Von der Kröntenhütte führt ein Weg in den Kessel des Obersees bis zum Graw Stock (2456 m). Die letzten Höhenmeter bis zur Kröntenlücke, einem Sattel unweit des Gipfels, führen über einen Gletscher, auf welchem wir uns in eine 4er und eine 5er Seilschaft aufteilten.

Auf der Kröntenlücke richteten wir unser Materialdepot ein und machten uns auf Richtung Gipfel. Gisbert hatte sogar seinen gelben Sack dabei, musste aber feststellen,

dass an diesem Samstag die Abholung entfällt. :-). Am Gipfel fuß angekommen wurde uns auch schnell klar, warum der Krönten auch „gekrönter“ Berg heißt.....

Da die letzten Höhenmeter um den Gipfelturm ein gewisses Kletterkönnen abverlangen, stieg Caroline vor und sicherte den Aufstieg mit dem Seil. Oben angekommen genossen wir ein herrliches Bergpanorama bei wirklichem Königswetter.

Froh gestimmt und den Gipfel in der Tasche seilten wir uns vom Gipfel ab und wanderten weiter in Richtung Leutschachhütte. Der Weg stellte sich jedoch als alles andere als einfach heraus....



Den Abstieg aus der Kröntenlücke mussten wir mit dem Seil sichern. Er war stellenweise deutlich steiler, gerölliger und nur schwer zu erkennen, so dass wir nur sehr mühsam voran kamen und deutlich mehr Zeit brauchten,

als ursprünglich gedacht. Aber wie hatte Gisbert unsere Situation treffend beschrieben? „Alternativlos!“ Und so machten wir uns auch noch auf, um die letzten 200 Hm bis zum Sasspass über gerölliges Gelände zu erklimmen. Oben angekommen sahen wir bereits die Leutschachhütte, die wir gegen halb sieben erreichten. Auf der Hütte stellten wir fest, dass diese bis auf den letzten Platz voll war. Nach dem Abendessen bezogen wir unser Quartier. Mit ca. 30 anderen Bergsteigern teilten wir uns ein Nachtlager. Wir spotteten, dass sogar ein Huhn mehr Platz hat und überlegten, ob die Matratzenbreite sich noch mit der Genfer Konvention vereinigen ließe ;-)

Nach einer „holprigen“ Nacht inmitten

interessanter Gerüche machten wir uns am nächsten Morgen auf den Rückweg. Zunächst ging es bergauf zum Felsausläufer des Chapferplanggenstockes. Halteseile erleichterten uns den Weiterweg, der durch felsdurchsetzte Grashänge und eingeschnittene Felsrunsen zum Grat westlich der tiefsten Einsattelung (2400 m) führt. Weiter geht es zum dunklen, sagenumwobenen Leidsee und Richtung Unter Älpli.

Nach dem Durchqueren der Nordostflanke der Hundtschindel, welcher an zwei Stellen mit Ketten und Drahtseilen gesichert ist, mündeten wir in den Panoramaweg, der uns nach Bodenberg zurückführte. Dort angekommen, gab es für einige erst mal eine Abkühlung im Bach!

Zusammengefasst hatten wir eine herrliche Tour! Tolle Truppe, tolles Wetter, tolle Stimmung, tolles Gipfelpanorama! Die We-



ge waren sehr abwechslungsreich: idyllische Wanderwege, schroffes hochalpines Gelände, Gletscher, kleine Kletterpassagen ... von allem ein bisschen! Lediglich von schnarrenden Zimmergenossen, ungebügelten Hüttenschlafsäcken, unmarkierten Wegen und ungeplanten Abseilpassagen gab es auch ein bisschen mehr ;-)

anzeige auren

# Mit konstantem Tempo zum Gipfel

## Zum Hohen Riffler (3168m) im Verwall

**Organisation:** Giesbert Schiebel  
**Bericht:** Hannah Elsenhans  
**Termin:** 8. - 9. September

Noch einmal den Spätsommer in den Bergen genießen, war das Motto bei der Hochtour auf den Hohen Riffler, den höchsten Gipfel im Verwall.

Am Samstag führte uns eine malerische Panorama-Autofahrt durch Oberschwaben, über Oberjoch- und Hahntennjoch nach Pettneu am Arlberg. Von dort aus hieß es 2 ½ Stunden Aufstieg bei strahlendem Sonnenschein zur Edmund-Graf-Hütte. Viele Bergbäche und eine farbenfrohe Vegetation begleiteten uns beim Hüttenanstieg.

Auf der Edmund-Graf-Hütte traf dann erstmals unsere ganze Gruppe für dieses Bergwochenende aufeinander. Einige von uns reisten nämlich schon früher an und konnten somit noch eine Wanderung zu einem Bergsee oberhalb der Hütte unternehmen. Nach einem schmackhaften Abendessen mit Suppe, Hauptgang und Dessert ließen wir den Abend gemütlich ausklingen bis wir nach und nach auf unsere Zimmer gingen.

Am Sonntag wurden unsere Rucksäcke etwas leichter, da wir Teile unseres Gepäcks auf der Hütte lassen konnten, bei der wir beim Abstieg wieder vorbeikommen würden. So starteten wir um 7:45 Uhr nach einem leckeren Frühstück den Aufstieg über den Rücken zum Hohen Riffler. Gise führte unsere Gruppe mit konstantem Tempo an. Bevor wir zum Kar zwischen dem Kleinen-, dem Hohen Riffler und dem Blankahorn aufstiegen, zogen wir unsere Helme auf.



Oben machten wir eine kurze Pause zum Fotografieren bevor es über teilweise noch gefrorenen Boden das letzte Stück zum Gipfel hinaufging.

Am Südgipfel angekommen machten sich die Ersten gleich daran, wie man nun am besten zum Gipfelkreuz auf dem Nordgipfel gelangen konnte. Viktor, Hermann, Karl-Heinz, Gabi und Hannah zogen ihre Klettergurte an und kletterten das letzte Stück zum Gipfelkreuz. Nach ihrer Rückkehr und einem kurzen Snack ging es auch schon wieder bergab zur Edmund-Graf-Hütte.

Nachdem wir an der Hütte wieder alle unsere Sachen eingepackt haben, entschieden wir uns noch bis zur Malfonalpe abzustiegen und erst dort eine Kaffeepause einzulegen. Bei Heidelbeer- und Pfirsich-Streusel-Kuchen wurde es glatt zu heiß in



der Sonne, sodass Gise kurzerhand den Sonnenschirm ausbreitete. Nach dem letzten kurzen Abstieg trennten sich um 15:00 Uhr leider auch schon wieder unsere Wege nach einem tollen Wochenende in Tirol und wir fuhren wieder nach Hause.

anzeige Maier

## Jetzt hengtse wieder

### Zum Saisonabschluss über den Ortler

**Organisation:** Hermann Elsenhans

**Bericht:** Joachim Eberle

**Termin:** 29. Sep. - 2. Oktober

Trotz bester Wettervorhersage hatten sich nur zwei Interessenten für Hermann's diesjährige „Steigeisen-Hengtse“ angemeldet. Mit der Ortler-Überschreitung via Hintergrat war schnell ein interessantes Ziel gefunden, denn weder Hermann noch Jochen hatten bislang den Ortler bestiegen und Viktor kannte nur den Normalweg. Die drei Akteure hatten im Sommer noch kaum ernsthafte Hochtouren begangen und so wurde diese Saison-Abschlusstour zu einem Höhepunkt des Tourensommers 2018. Da die drei Herren am Samstag nicht besonders früh in die Gänge kamen und zur Strafe bei Füßen und am Fernpass ordentlich Zeit verloren, erreichte man Sulden erst gegen 17 Uhr. Umso zügiger wurde dann aber zur Hintergrathütte (2661m) aufgestiegen, wo man noch pünktlich zum Abendessen eintraf...

Den letzten Abend der Hüttensaison 2018 verbrachten wir mit etwa 25 Gleichgesinnten in der gemütlichen Gaststube. Am nächsten Morgen ging es gegen 5 Uhr los. Zwei Stunden stiegen wir im Licht der Stirnlampen durch gewaltige Schutthalden und über kleine Felsstufen auf, um bei Sonnenaufgang den eigentlichen Hintergrat zu erreichen. Knapp vier Stunden folgten wir dem abwechslungsreichen Grat, der eigentlich nie wirklich schwierig ist. Kurze Kletterpassagen wechseln mit Gehgelände und leichten Eispassagen. Eindrucksvoll sind die



Tiefblicke in die Nordwand des Ortlers aber auch nach Süden Richtung Zebbru und Königspitze. Wo einst mächtige Gletscher und Eisrinnen dominierten, bestimmen heute brüchige Felsflanken und Schuttrinnen das Landschaftsbild. Wie in anderen Regionen der Alpen werden auch in der Ortlergruppe heute nur noch ganz wenige der klassischen Routen begangen.

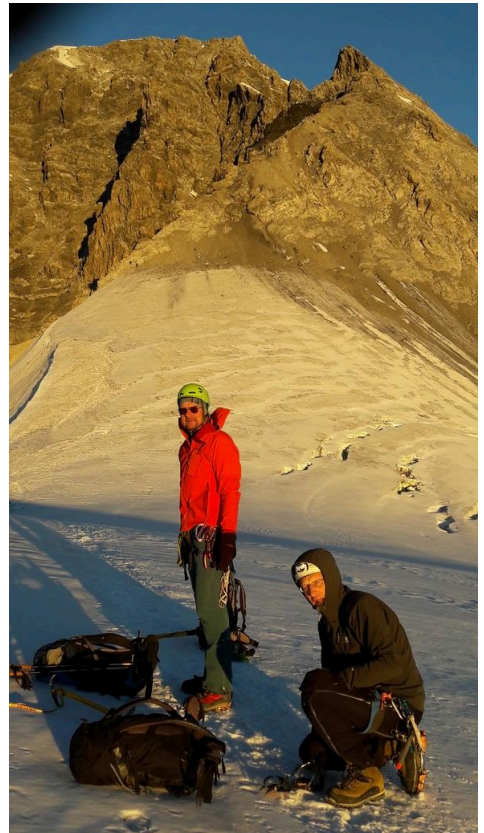
Vom Gipfel auf 3905 Meter hatten wir eine traumhafte und absolut klare Sicht auf die Bündner Berge, die Silvretta, Ötztaler- und Stubai Alpen, die Venedigergruppe und die gesamten Dolomiten. Im Nahbereich posierten die Gipfel der südlichen Ortlergruppe, der Brenta und des Adamello-massivs. Nachdem man uns schon vom vereisten Zustand des Normalweges gewarnt hatte, machten wir uns bereits kurz vor 12

Uhr an den Abstieg. Tatsächlich war dieser dann anspruchsvoller als der Aufstieg. Der Klimawandel hat dem mächtigen Eispanzer des Ortlers bereits stark zugesetzt. Heikle Blankeispassagen, Abseilstellen und eine Riesenspalte, die nur mit Hilfe von Aluleitern überwunden werden kann, waren früher auf dieser Route nicht anzutreffen. Man muss sich ernsthaft fragen, wie lange dieser „Normalweg“ noch existieren wird. Einige Stellen sicherten wir mit Eisschrauben bevor der Felsgrat zur Payerhütte erreicht war. Dieser erforderte nochmals 1,5 Stunden aufmerksame, seilfreie Kletterei im 1 und 2. Grat bevor wir auf der Payerhütte (3029m) unseren Durst löschen konnten. Anschließend wanderten wir eine weitere Stunde gemütlich hinunter zur noch bewirtschafteten Tabarettahütte (2556m), die wir gegen 17 Uhr erreichten. Das leckere Abendessen bedeutete nach 12 Stunden diesen traumhaften und perfekten Tourentag.

Wie angekündigt änderte sich das Wetter am nächsten Tag. Graupel und leichter Regen begleitete uns beim Abstieg nach Sulden. Als es dann auch im Tal zu schneien begann war klar, dass wir unseren Plan A, den Aufstieg zur Düsseldorfer Hütte und die Besteigung der Vertainspitze, nicht weiter verfolgen würden. Aber ans Heimfahren wollten wir auch nicht denken, denn für den Folgetag war wieder Sonne vorhergesagt. Das Ende der Sommersaison in Sulden und Hermann's Charme verhalfen uns zu einem tollen Quartier mit Halbpension zum Hütten-Schnäppchenpreis im Dreisterne-Hotel! Den Nachmittag verbrachten wir im eindrucksvollen Messner-Mountain-Museum Orles. Die historischen Ortlergemälde zeigten uns deutlich, wie sehr sich die Gletscherlandschaft der Ortlergruppe und das einst bitterarme Suldental verändert haben. Das 5-Gänge Menü am Abend krönte das

Kulturprogramm der Steigeisenhengetse!

Bei strahlender Sonne über einer leicht verschneiten Berglandschaft stiegen wir am nächsten Tag von Trafoi hinauf zur Furkelhütte (2153m). Das grandiose Panorama des Ortlers und seiner Trabanten begleitete uns dann auf dem wunderschönen Höhenweg zur Tartscher Alm (2271m). Immer wieder stehen bleiben, staunen, fotografieren...der traumhafte Herbstwandertag bildete den Abschluss unserer 4-tägigen Tour. Nach einer „tierischen“ Rast an der Tartscher Alm erreichten wir am frühen Nachmittag wieder Trafoi und fuhren entspannt und voller großartiger Eindrücke nach Hause.



# In die Bayrischen Hausberge

## Alpin und anspruchsvoll: die Benediktenwand

**Organisation:** Friedbert Widmann

**Bericht:** Thomas Leon

**Termin:** 26. - 27. Mai

Am Samstag Morgen traf sich unsere 13-köpfige Wandergruppe um 06:00 Uhr am Parkplatz hinter dem Rottenburger Bahnhof. Schnell waren die Teilnehmer/innen auf die 4 Autos verteilt und ohne nennenswerte Verzögerung erreichten wir die Brauneckbahn bei Lenggries.

Die Sonne heizte die Luft bereits gehörig auf, da war für uns die Kabinenumlaufbahn genau der richtige Einstieg. Die Schwüle blieb unten im Tal und wir hatten gleich die uns wohl tuenden Winde, die uns ein angenehmes Wanderklima bescherten.

Nacheinander erstiegen wir auf dem Weg zur Benediktenwand das Brauneck, den Schrödelstein, das Stangeneck, den Vorderen Kirchenstein und den Latschenkopf. Die Bergwiesen standen in voller Frühjahrsblüte, ob Trollblumen, Aurikel, Primeln, großer und kleiner Enzian – man kam gar nicht mehr nach mit dem Mitzählen. War unser Blick nicht von der Blumen-

pracht gefangen, verloren wir uns im 360°-Panorama zur Alpenseite der Blick von der Zugspitze rechts bis links zum Großglockner, im Alpenvorland lagen uns der Starnberger See und der Ammersee zu Füßen und ganz in der Ferne war das Münchner Häusermeer zu erahnen.

Unser Weg wurde zunehmend alpiner und immer öfter wurde es notwendig im steilen felsigen Bergauf Hand anzulegen. Nach dem Latschenkopf teilten wir uns in zwei Gruppen – sportlich aktiv und genussbetont. Die ersteren erstiegen auf felsigem blumengeschmücktem Pfad die Achselköpfe, die Genusswanderer folgten dem etwas bequemeren Weg zum Rotohrsattel auf dem wir uns wieder kurz zusammenfanden.

Für die sportlich Aktiven begann nun der stahlseilversicherte Aufstieg zum Gipfel der Benediktenwand. Kochel- und Walchensee lagen in greifbarer Nähe unter uns, die immer noch tief verschneiten Alpen begrenzten den Blick nach Süden. Wenn unsere Unterkunft, die Tutzinger Hütte auch direkt vor uns unter der Benediktenwand stand, durften wir uns doch noch auf felsig,



steinig und steilem Weg 2 Stunden zur Hütte abwärts arbeiten.

Friedbert hatte für unsere Gruppe 2 Zimmerlager mit 4 bzw. 5 Betten sowie zusätzlich ein „Hundezimmer“ für 4 Personen plus Blacky reserviert und jede/r fand in der gut besuchten Unterkunft seinen /ihren Schlafplatz. Das Hüttenteam bot uns 3 Varianten der HP an und verwöhnte uns auch zum Frühstück mit einem guten Buffet. Die abendliche Chicagorunde ging diesmal eindeutig an Karl-August, naja, ich war wenigstens olympisch dabei.

Der Sonntag begann, wie der Samstag geendet hatte: herrlicher Sonnenschein und angenehme Morgentemperaturen sorgten für ein zügiges Wandertempo ein Stück weit zurück Richtung Benediktenwand, danach weiter über die Glaswandscharte bis zur Pessenbacher Schneid.

Unsere Gruppe teilte sich nun erneut, die sportlich Aktiven nahmen auf ihrem Weg zur Staffel-Alm das Schwarzeck und den Rabenkopf sowie ungezählte Orchideen, wie Knabenkräuter und Waldvögelein mit, die zweite Gruppe ging direkt über die zur Staffel-Alm.

Hier gab's kühle Getränke und eine gro-

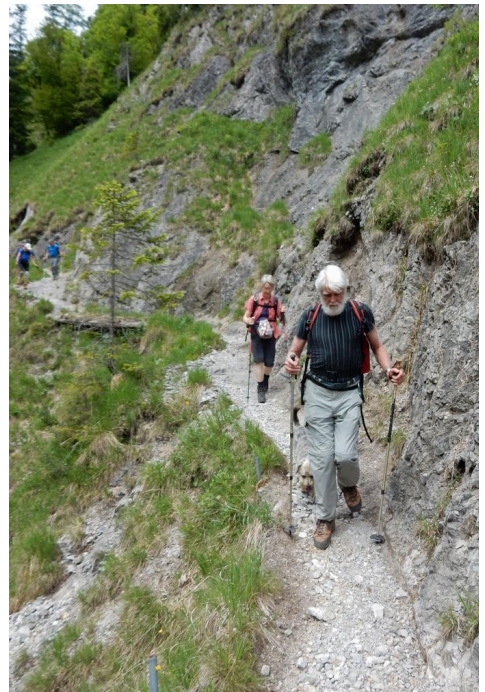


ße Pause, bevor wie durch die Rappiner Schlucht zur großen Laine und dem Endpunkt unserer 2-tägigen Bergtour nach Jachenau zurückkehrten. Nebenher wurde unsere „Orchideensammlung“ noch durch den Frauenschuh komplettiert.

Unsere Bergausfahrt war gekennzeichnet durch sonniges Wetter, ein immer wieder erstaunendes 360° Panorama sowie einer einmaligen Blumenpracht.

Unser Dank geht an Friedbert, der die Tour erlebnisreich zusammengestellt und uns locker geführt hat. Dank auch an Adelinde, die die Führung der zweiten Gruppe übernahm.

So konnte jede/r Teilnehmer/in ganz persönliche Eindrücke mit nach Hause nehmen und ich bin schon gespannt, ob sich Friedbert für nächstes Jahr die linke oder die rechte Voralpenseite von der Benediktenwand als Frühjahrs tour herausucht.



# Biblische Erscheinungen zum Saisonstart

## Warmlaufen für den Bergsommer 2018

**Organisation: Thomas Leon**

**Termin: 10. - 14. Juni**

Aus unerfindlichen Gründen war der Anmeldeschluss in der Sektionsaus-schreibung auf den 31.12.2017 festgesetzt und so konnte sich danach leider niemand mehr für die geplanten Tagestouren im Obernbergtal anmelden.

Die Zahl der interessierten Mitglieder schrumpfte dann auf zuletzt 4 Teilnehmerinnen, die sich mit mir in diesem fast vergessenen Seitental rechts der Brennerstrasse für den Sommer 2018 wandermäßig in Form bringen wollten.

Nach meiner zugegeben anfänglichen Enttäuschung – eine für wirklich fast jedermann/-frau machbare Bergausfahrt findet so gut wie keine Interessenten – spürte ich doch bei der Vorbesprechung, dass Marlies, Roswitha und Margrit mit voller Motivation diese Wandertage mit mir angehen wollten. Hedwig aus Horb-Altheim ließ über Marlies ebenfalls ausrichten, dass sie gerne dabei sein wollte und so fuhren wir am Sonntag den 10.06.2018 morgens gegen 06:00 Uhr umweltfreundlich mit nur einem Auto bei guter Stimmung und durchwachsener Wetterprognose über den Fernpass und die alte Brennerstrasse nach Obernberg im gleichnamigen Tal zum Jugend- und Seminarhaus der Sektion Innsbruck, bei der ich für uns Quartier mit Halbpension gebucht hatte.

Melanie, die Leiterin des Hauses vereinbarte mit uns, dass wir als heute einzige Gäste unser Abendessen auswärts einnehmen und verteilte uns 5 auf ungewohnt komfortable Zimmer: 1 Viererzimmer für 2

Personen 1 Viererzimmer für eine Person Für mich und Roswitha gar ein Doppelzimmer mit Nasszelle und WC.

Schnell waren unsere Komfortlager bezogen und wir machten bis zum Abendessen in der „Waldesruh“ noch eine erste Wanderung zum und um den Obernberger See. Zu bestaunen waren hier schon die vielen Trollblumen und die ersten Orchideen. Wir staunten auch über die vielen Einheimischen, die hier den Sonntag verbrachten, wohl als Ausgleich zur morgentlichen Prozessionsteilnahme am dortigen Herz-Jesu-Sonntag.

Nach dem zünftigen Abendessen in der Waldesruh erlebten wir eine sehr ruhige erste Nacht im Seminarhaus und trafen uns am Montag um 08:00 Uhr zum Frühstück – Müsli, Obst, Marmelade, Wurst, Käse, Brot und Weckle. Was will Mann oder Frau eigentlich mehr?? um danach zur ersten Tagestour bei schönstem Frühsommerwetter aufzubrechen.

Mit kleinem Rucksack ging es direkt von der Unterkunft zur Kastnerbergalm, bei der die erste Pause geplant war. Margrit, Roswitha und ich legten nun einen höheren Gang ein und erstiegen das Trunajoch und den Kastnerberg, um von dort zum zweiten gemeinsamen Ziel, dem Lichtsee zu wandern.

Immer wieder blieben wir stehen, um uns gegenseitig die Orchideen wie das Waldvögelein, die verschiedenen Knabenkräuter, Küchenschellen, Trollblumen und Enziane sowie die ebenfalls schon reichlich blühenden Alpenrosen zu zeigen.

Der Lichtsee lud mich prompt zum Ba-

de ein und frisch gewaschen blendete ich Hedwig am anderen Seeufer – so ihr trockener Kommentar.

Bei Hedwig und Marlies machten wir unsere Mittagspause, allerdings bedingt durch ein herannahendes Gewitter nur kurz, um danach sofort bereits regenverpackt den Abstieg zu beginnen.

Zwischen lautem Donnerschlag und stürmischem Regen hatte dann Margrit ihre biblische Erscheinung: Josef und Maria mit Rückenschwangerschaft!! Oh Margrit, Josef war dein Wanderleiter im roten Poncho, Maria = Roswitha mit blauem (marienblau??) Poncho, und eine Rückenschwangerschaft ist alpinistisch ein Rucksack!! Bei Blitz und Donner gibt's aber doch immer wieder Erscheinungen.

Am Lärchenwiesenweg angekommen, nahmen wir selbigen für die letzten km und Höhenmeter hinab nach Obernberg, rief uns doch dort Almis Berghotel zu Topfen- und Apfelstrudel.

Nach gemütlicher Kaffeerunde gingen wir zurück zum Seminarhaus und stellten umgehend fest, dass die dortige Ruhe zwischenzeitlich durch Ankunft von zwei Schulklassen aufgehoben worden war. Die Kinder und Jugendlichen sowie wir durften uns in aller Kürze aneinander gewöhnen, eine Lehrkraft verfügte dann (für uns wohltuend) für seine Klasse ein Schweigemahl – da schmeckten einem die Spaghetti glatt doppelt gut.

Der uns ungewohnte Lärmpegel reduzierte sich nach den Essenszeiten jedoch immer gegen Null, die Kinder hatten bis zur Betruhe immer noch Aufgaben etc. zu erledigen. Wir hielten uns umgehend schadlos, wir besetzten das Cafe im Seminarhaus und machten für uns daraus eine nette Weinstube.

Der Dienstag, Margrit's Geburtstag war

erneut von schönem Wetter gezeichnet und nach Gratulation und Frühstück in „Gruppenlautstärke“ „flüchteten“ wir, um heute die Allerleigrubenspitze mit 2231 m zu ersteigen. Marlies und Hedwig gingen beim Abzweig zum Tiroler Höhenweg Richtung Obernberger See, Roswitha und Margrit folgten mir über schönste Frühsommerwiesen und mächtige Alpenrosenfelder bis hinauf zum Gipfel. Hier freute sich unser Geburtstagskind, „dass sie dies noch erleben durfte“.

Ja, zusammen durften wir dann wegen drohendem Gewitter den direkten Abstieg weg- und teilweise planlos hinab zum Obernberger See erleben - was tut man als Wanderleiter nicht alles, damit eine Wanderung auch ein Erlebnis wird!

Marlies und Hedwig waren bereits zur Unterkunft vorausgegangen und wir beeilten uns selbige zu erreichen, schließlich war es fast schon Zeit zur Kaffeepause. Also heimgekommen, geduscht und umgezogen dann zu Strudel Sacher .... in Almis Berghotel.

Zwischenzeitlich waren wir ja auch lärmresistent und konnten unser Abendessen - heute Schniposa - ( Schnitzel, Kartoffeln und Salat) genießen. Nach dem Abendessen (das uns immer gut schmeckte) wurde zur Geburtstagsparty in die besetzte Weinstube geladen und wir ließen Margrit zu ihrem Unterjesinger Wein nochmals hochleben.

Mittwoch - zu diesem Tag sage und schreibe ich nicht viel. Offensichtlich hatten meine Damen die ganze Nacht um Regen gebetet, der jetzt da war und so war Shopping im Brenner-Outlet-Center angesagt – immerhin habe ich dort zu Outletpreisen meinen espressovorrat wieder aufgefüllt.

Mit dem Donnerstag kam für uns der Abschied aus einer wunderbaren Bergwelt nah am Brenner doch weit weit weg von

Hektik und Lärm. Bevor wir die Heimreise antraten, nahmen wir uns noch den Seesteig vor, der von Obernberg Richtung Schwarze Wand zu erreichen ist, und über den wir nochmals zum Obernberger See absteigen wollten.

Alle meisterten sowohl Auf- als auch Abstieg trotz mancher Schräglage und Ausgesetztheit. Marlies freute sich beim Abschiedsmittagessen in der Waldesruh, für diesen von ihr als schönen Sonntagsspaziergang empfundenen letzten Tourentag. Ich hatte den Frauen nicht gesagt, dass wir uns zu Abschluss einen schwarzen Steig vorgenommen hatten. Marlies Kommentar zeigte mir, dass das Warmlaufen für den Bergs-

ommer nicht nur schön sondern wohl auch erfolgreich gewesen sein musste.

Abschließend bedanke ich mich sehr beim Team des Seminarhauses, dass uns problemlos die Unterkunft vorreserviert hatte, uns bestens mit Zimmerlager und Halbpension versorgte und uns gegenüber immer freundlich und zuvorkommend war.

Danke auch an „meine Wanderfrauen“, die alle Tage und Touren hochmotiviert und in bester Laune mit viel Spaß und so mancher Erschneigung zu einer gelungenen Bergausfahrt gemacht haben.

Mit diesem Eindruck freue ich mich schon heute auf das Warmlaufen für 2019.

---

## FL-A-CH-Wanderung: alles - nur nicht flach

### Grenz-Hopping im Rätikon

**Organisation:** Adelinde Mayer

**Bericht:** Philipp T.

**Termin:** 7. - 9. Juli

Nach einer kurzen Nacht ging es um 6 Uhr in Rottenburg los nach Nenzing für unsere 3-Tagestour durch die 3-Länderecke, wobei es immer grenzüberquerend durch Liechtenstein, die Schweiz und Österreich ging.

Nach der Ankunft ging es mit dem Adventuretaxi durch die Hölle in den Nenzinger Himmel. Unser Kleinbusfahrer war gleichzeitig ein unterhaltsamer Reiseleiter mit Erklärungen zur Nutzung des Tals und Entstehungsgeschichte der abenteuerlichen Privatstraße.

Die Eingehetour führte uns schließlich zur Pfälzer Hütte. Durch die Unterforderung der Gruppe mussten wir noch einen Abendsspaziergang auf den Naafkopf ma-





chen, welcher uns mit einem herrlichen Panorama belohnte. Der Gipfel des Naafkopfes bildet genau die Grenze zwischen unseren drei Ländern. Wir

konnten also ums Gipfelkreuz herum mit jeweils einem Schritt von Liechtenstein nach Österreich und in die Schweiz gehen.

Der nächste Tag startet pünktlich um 8 Uhr und das heutige Ziel war die Mannheimer Hütte (ehem. Straßburgerhütte). Der Liechtensteiner Höhenweg führte uns über die Große Furka, die kleine Furka hinauf zum Tourhighlight, dem Brandner Gletscher. Der Zugang zum Gletscher von Westen her führt über einen spannenden alpinen Steig in den Schaflochsattel. Von Weitem war der Weg unterhalb des Salaruelkopfs



kaum erkennbar, so eng verläuft er am Fels. Einige Drahtseilsicherungen waren durchaus willkommen. Die Querung eines recht steilen Schneefeldes wurde von allen mit Bravour gemeistert. Am Gletscher selbst angekommen wurden die Grödel ausgepackt und man sammelte erste Erfahrungen als

Neuling auf dem Gletscherle. Der letzte Abend klang lecker und sehr gesellig auf der Mannheimer Hütte aus.

Den Endspurt gab es am letzten Tag, er-



neut ging es über den Brandner Gletscher hinauf zur Schesaplana, wo uns noch einmal ein herrlicher Ausblick geboten wurde. Der Abstieg ging über steile Wege und rutschend über Schneefelder hinab zur Totalphütte und weiter zum Lünensee. Nach einer Wanderbus- und Zugfahrt zurück nach Nenzing ging es auf den Heimweg.

Vielen Dank Adelinde, für die drei spannenden und erlebnisreichen Tage.



## „Müde Beine, nichts als Steine, Aussicht keine“

### Verwallrunde mit Regen, Schnee, Nebel und Sonnenschein



**Organisation:** Friedbert Widmann

**Bericht:** Günther

**Termin:** 24. - 28. August

Die Verwallrunde ist eine wenig begangene Hüttentour in den zentralen Ostalpen mit herrlichem Blick auf die wilden Gipfel des Verwallgebirges und wunderbarem Fernblick auf die Gebirgsgruppen von Silveretta, Lechtaler Alpen, Rätikon und weiteren Gebirgszügen.

Geplant war Abfahrt am Freitag um 6.00 Uhr früh. Die Wetterprognose war äußerst schlecht, Regen, Gewitter, am Sonntag Temperatursturz und Schnee in den Hochlagen, veranlassten unseren Tourenleiter Friedbert die Abfahrtszeit auf 7:30 Uhr zu verschieben.

Was kann uns 4 Wanderer, Friedbert, Thomas, Ludwig, Günther aufhalten? Eine schlechte Wetter Prognose – natürlich nicht. Also machten wir uns auf den Weg nach St.

Anton am Arlberg über die A 81 nach Friedrichshafen und über den Arlbergpass nach St. Anton auf 1284 m, dem Ausgangspunkt unserer Wanderung.

Unser erstes Ziel war die Konstanzer Hütte (1688 m). Der Himmel wolkenverhangen sah nicht nach sofortigem Niederschlag aus, sodass wir unsere Rucksäcke schulterten und über die Rosannaschlucht, vorbei am Verwallsee, zuerst auf schmalen Steig und später auf dem Fahrweg die 10 km Weg und 430 m Aufstieg in Angriff nahmen. Vor uns erhoben sich die Gipfel von Kleinem Patteriol (2590m) und Patteriol 3.056m). An der Hütte angekommen, nach Apfelstrudel und Kuchen, wollten wir den Gaiserkopf (2200 m) ersteigen. Kurz nach dem Aufbruch setzte der vorhergesagt Regen ein, sodass wir umkehrten und uns in der Hütte gemütlich einrichteten. Friedbert machte eine Theorieeinheit Kartenkunde, sodass wir unser Wissen auffrischen und er-



weitern konnten.

Tag zwei führte uns von der Konstanzer Hütte ein kurzes Stück ins Fasultal und dann über einen langen Aufstieg auf das Kuchenjöchli (2731 m). Die Wolken hingen tief in den Bergen und gaben nur hin und wieder die Sicht frei. Beim Aufstieg stiegen wir an einer Steinbockherde vorbei, die sich durch uns nicht aus der Ruhe bringen ließen. Am Kuchenjöchli blies ein kalter Wind. Nach kurzer Brotzeit machten wir uns auf den 250 hm Aufstieg zum Gipfel des Scheibler (2978 m).

Beim Gipfelkreuz angekommen hatte sich der Berg und die umliegenden Berge in Nebel gehüllt, Weitsicht 5 Meter. Nach Heinrich Heine: „Müde Beine, nichts als Steine, Aussicht keine“.

Nach dem Gipfel-foto stiegen wir zur urigen Darmstädter Hütte (2384 m), über Geröll, verblocktes Gelände, ein kurzes Stück Stahlseil-versichert, ab. Der Hüttenwirt Andi verkündigte Schnee über Nacht und dass der Weg über den Hoppe-Seyler-Weg wegen Steinschlaggefahr gesperrt ist, ebenso der Weg über den Gletscher nicht begehbar ist. Aufgrund des schlechten Wetters haben 67 Bergwanderer den Hüttenaufenthalt abgesagt. Die Hütte war, wie die vorherigen Hütten, fast nicht belegt.

Am dritten Tag vor dem Frühstück ein Blick ins Freie: Nebel, Neuschnee. Die Wettervorhersage kündigte Sonnenschein an. Aufgrund der Sperrung des Hoppe-Seyler-Weges veränderten wir die Tour zur Niederelbehütte (2310 m) und stiegen zum Seßladjöchli (2749 m) auf und hinab zur

Niederelbehütte (2310 m). Am Nachmittag bestiegen wir noch den Kappler Kopf (2404 m). Den Abend vertrieben wir uns mit Kniffel spielen und hatten viel Spaß dabei.

Der Vierte Tag führte über dem Kieler Weg zur Schmalzgrubenscharte (2697 m) und auf dem Rifflerweg zur Edmund-Graf-Hütte (2375 m). Strecke ca. 9 km, 600 m im Aufstieg und 520 m im Abstieg. Nach kurzer Rast stiegen Friedbert und Günther zum Hohen Riffler (3168 m) auf, der 800 m über der Hütte thront und der höchste Verwallgipfel ist. Ein markanter Steig, Geröllfelder und große



Steinblöcke bestimmen den Weg, führt auf den Südgipfel. Der Übergang zum zwei Meter höheren Nordgipfel, den das Gipfelkreuz schmückt, ist nur mit Kletterausrüstung machbar.

Vom Gipfel hatten wir atemberaubende Tiefblicke in die angrenzenden Täler und ein umfassendes Panorama über die Verwallgruppe, die Lechtaler Alpen, die Ötztaler Alpen, die Ortlergruppe, die Samnaungruppe sowie die Silveretta.

Lothar und Thomas genossen in der Zwischenzeit die spätsommerliche Wärme und herrliche Bergsicht in besinnlicher Ruhe an der Hütte.

Den Abend verbrachten wir mit Spielen und am nächsten Tag stiegen wir ab nach Pettneu und fuhren mit dem Bus nach St. Anton und traten die Heimreise an. Die sehr schöne und gelungene Bergtour ließen wir bei einem guten Essen ausklingen.

Vielen Dank an unseren Wanderführer Friedbert für die Planung und Durchführung der Wanderung.

## Bier macht lustig, weise der Wein

### Rofan-Durchquerung

**Organisation:** Friedbert Widmann

**Bericht:** Monika Eger

**Termin:** 14. - 16. September

**R**ofan? Wo ist das denn? Da war ich ja noch nie! - Das ging mir durch den Kopf, als ich im Programm 2018 die Ausschreibung von Friedbert las: „In drei Tagen wird das Rofan überquert – ein Gebirgsstock zwischen dem Achensee und dem Inntal.“ Ich wollte es wissen, meldete mich an und war gespannt, was mich erwarten würde.

Mit zwei Autos fuhren wir zu neun am Freitagmorgen, bei Merklingen auf die A 8 Richtung München mit dem Ziel Maurach am Achensee.

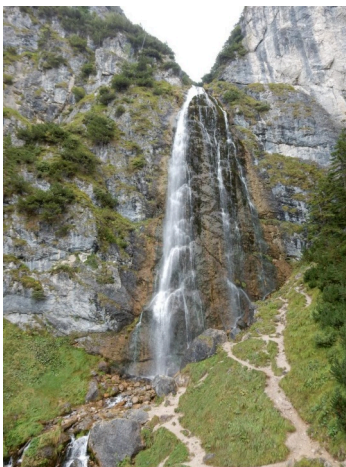
Robert, unser Fahrer, war auffallend still, nicht weil er noch so müde war, sondern weil sein Ford nicht mehr richtig zog und beunruhigenderweise einen Motorschaden anzeigte. So fuhr er schließlich auf einen P&R-Parkplatz bei Dasing und rief den ADAC an. Dagmar und ich nutzten die unfreiwillige Pause und zündeten in der danebenliegenden Kapelle eine Kerze an,

damit alles gut würde. Die Mannschaft des anderen Autos (Thomas, Friedbert, Adelinde und Günther) versorgte uns mit Kaffee und Butterbrezeln vom nächstgelegenen Autohof.

Da kam auch schon der gelbe Engel vom ADAC, reparierte notdürftig den Ford und organisierte einen ADAC-Leihwagen. So kam es, dass wir den Rest der Anfahrt und dann auch die Heimfahrt in einem Opel fortsetzten.

Endlich, nach nur! zweistündiger Verspätung (es hätte auch viel länger dauern können) konnten wir in Maurach am Achensee unsere Rofan-Durchquerung beginnen. Bei noch heiterem Himmel stiegen wir über Buchau am Dalfazer Wasserfall vorbei zur Dalfazer Alm (1780 m) auf, wo wir uns eine Kaffeepause gönnten und den herrlichen Blick auf den Achensee genossen. Frisch gestärkt querten wir dann ohne Höhenverlust, aber mit Regenjacken und Schirm bewaffnet, da in der Zwischenzeit ein leichter Nieselregen eingesetzt hatte, zu unserem Tagesziel, dem Berggasthaus Rofan (1830 m) hinüber, das direkt neben der Erfurter Hütte und der Bergstation der Rofan-Seilbahn liegt.

Nach den üblichen Hüttenritualen (Lagerbezug, Duschen, Erkunden der näheren Hüttenumgebung, Telefonieren) konnte jeder sein Abendessen à la carte



wählen, wobei sich einige für einen feudalen Gamsbraten entschieden.

Was wäre ein Hüttenabend ohne Chicago-Spiel! So wurde auch dieser Abend unter großem Gelächter damit ausgefüllt.

Am nächsten Tag, dem Samstag, zeigte sich das Wetter nicht von seiner besten Seite. Beim Aufstieg über den Grubasteig und die Grubascharte zur Rofanspitze (2259 m) setzte Regen ein und verwandelte die Wege rasch in eine schmierige und rutschige Angelegenheit. Auch war die Sicht sehr eingeschränkt. Besonders der Abstieg von der Rofanspitze auf dem zum Teil drahtseilgesicherten Schafsteig erforderte unsere vollste Konzentration. An Rofanturm und Roßköpfl vorbei gelangten wir zur Marchalm (1880 m), wo wir unterm Vordach eine verdiente Brotzeit machten. Übers Marchgatterl (1920 m) und die Zireinalm (1700 m) stiegen wir – immer noch vom Regen begleitet – weiter ab, zu unserem Tagesziel, der Bayreuther Hütte (1576 m).

Diese überraschte uns mit einem großen Trockenraum und einem großzügigen Lager mit vielen Haken zum Aufhängen von Klammotten und sogar Tischen zur Ablage.

Den Spruch in der Gaststube „Bier macht lustig, weise der Wein, drum trinke beides, um beides zu sein“ befolgten wir natürlich gerne und lauschten nebenher willig Friedberts Unterweisung in Kartenkunde.



Danach gab es eine Schnapsrunde, gespendet von Andreas Weiß, als Wiedergutmachung für seine Abmeldung von der Tour. Dabei erfuhren wir auch, dass der Wirt aus Starzach stammt und in Rottenburg einen Onkel hat. So klein ist die Welt!

Sonntag: Ein erster Blick aus dem Fenster – Sonnenschein und nur im Tal noch Nebel – das ließ uns das Lager doch gerne verlassen. Heute sollte unser Gipfeltag sein. Friedbert hatte auf Anraten des Wirtes vom Gasthaus Rofan die Samstags- und Sonntagstour vertauscht, da heute besseres Wetter sein sollte. Das war denn auch die richtige Entscheidung, denn heute brauchte man Sonnencreme, -brille und -hut.

Kurz nach Abmarsch von der Hütte gab es nochmals eine kleine Übung in Kartenkunde, dieses Mal im Gelände. Wie sieht diese kleine Felswand wohl auf der Karte aus? Wie verlaufen die Höhenlinien?

Wir stiegen weiter, jeder in seinem Tempo, und kurz darauf kam unser erster Gipfel, das Vordere Sonnwendjoch (2224 m) in Sicht und wir konnten überlegen: Gehen wir entlang der Höhenlinien oder schneiden wir sie?

Dann wurde unsere Aufmerksamkeit aber auf die immer mehr ins Blickfeld kommenden Gipfel und Gebirgszüge rundum gelenkt. Oben auf dem Gipfel des Vorderen Sonnwendjochs beeindruckte die fantasti-



sche Rundumsicht auf Karwendel, Zillertal und Zillertaler Alpen, Hohe Tauern mit Großvenediger und Großglockner, den Wilden und den Zahmen Kaiser, und, sozusagen zu Füßen, das Inntal.

Unser nächstes Gipfelziel: der Sagzahn (2228 m). Auf dem Weg dorthin konnten wir eine große Herde Gämsen beobachten, wie sie von der einen Talseite über den Grat auf die andere Seite wechselten. Über senkrechte Felsformationen und Schrofen kletterten sie in halsbrecherischer und doch müheloser Manier ins Tal. „Gams müsste man sein“, dachte ich, dann hätte ich den nun versicherten Steig vom Sägzahn herab schneller bewältigt.

Aber was ist das denn? Der nächste Gipfel, die Rofanspitze (2259 m), war von einer Menschenmenge belagert und lockte mit den Klängen einer Blaskapelle. „Die spielen doch die Schubertmesse“, dachte ich, also muss da wohl eine Bergmesse sein. Und so näherten wir uns, von der Musik beflügelt, der Rofanspitze, das letzte Stück noch zu den Klängen einer Alphorngruppe.

Oben auf dem Gipfel hatte sich die Menschenmenge inzwischen wieder verlaufen, sodass wir auch hier noch einmal das beeindruckende Panorama und unser Vesper genießen konnten.

Dann stand der Weg zur Erfurter Hütte an. Friedbert und Günther, die zwei Unent-

wegten, entschieden sich, den oberen Weg zu nehmen. Sie querten unterm Roßkopf durch, bestiegen die Seekarlspitze (2261 m) und das Spieljoch (2236 m) und stiegen am Gschöllkopf vorbei zur Erfurter Hütte ab. Wir anderen gingen es bequemer an und wählten den direkten Weg über Grubascharte (2102 m) und Grubasteig zur Erfurter Hütte. Gestern waren wir den Weg bei Regen in die andere Richtung gegangen, heute jedoch war herrliches Spätsommerwetter und, da es Sonntag war, hatten wir viel Gegenverkehr mit Kind, Hund und Mann/Frau.

Beim Gasthaus Rofan neben der Erfurter Hütte waren wir schließlich alle wieder vereint – ohne Verluste oder Verletzungen. Der Kreis hatte sich geschlossen und bei Kaffee und Kuchen ließen wir die Tour noch einmal Revue passieren, ehe wir mit der Rofan-Seilbahn hinunter nach Maurach fuhren. Von dort traten wir die Heimfahrt an, unsere Mannschaft wie gesagt, im Opel statt im Ford.

Unser Dank gilt Friedbert für die ausgezeichnete Organisation und Leitung der Tour.

Nun weiß auch ich, wo das Rofan liegt, denn ich war ja jetzt dort!



# Die RoBus und die RadoSies

## Schwarzwald-Trails mit guten Freunden

**Organisation:** Barbara Kiss-Nägele (Sektion Radolfzell/Singen)  
Gerhard Lude (Sektion Rottenburg am Neckar)

**Bericht:** Gerhard Lude

**Termin:** 21. April

In guter Tradition führen wir (die RoBus) auch dieses Jahr mit unseren Freunden der Sektion Radolfzell/Singen (genannt RadoSies) eine gemeinsame Tour.

Dieses Jahr ging es auf die Trails in und rund um Baiersbronn. Gleich vorneweg: Die Tour war großartig. Nicht nur dass das Wetter (für April nicht selbstverständlich) super mitgespielt hat: Die Gegend ist einfach eine Reise wert und – nicht selbstverständlich in Baden-Württemberg – Mountainbiker sind hoch willkommen. Dank unserem Bike-Anhänger gestaltete sich die Anreise PKW-sparsam.

Besonders nett ist es immer neue Leute kennenzulernen, und so führen wir in zwei gemischten Gruppen (RadoSies und RoBus) unter der Tourleitung von Barbara und Gerhard. Vorbei am Simonsbrunnen und Klosterquelle war schon die erste Schleife mit flowigen Waldtrails gespickt. Als die Hälfte der Höhe und Strecke geschafft war, gab es Vesper an der Zimmerplatzhütte mit 1a Aussicht über das Murgtal.



Der dann folgende Trail sortierte die Bike in Fahrer und Schieber, was aber vollkommen ok ist, denn die Tour sollte für jedes Niveau passen. Da sich der Weg nie weit von Startpunkt entfernte war es nun auch ein Leichtes für diejenigen die sich schon verabschiedet hatten zurückzukehren.

Den Rest erwarteten Traumtrails, die die Gruppe von Gerhard mal zur Abwechslung teilweise bergauf genießen durfte – Uphill flow ist schließlich ganz groß im kommen. Der eigentliche Grund war leider ein peinlicher Fehler von Gerhard der an einem der vielen Abzweige eine Schleife in der falschen Richtung fuhr. Den Spott musste er zurecht ertragen; der Stimmung tat es jedoch keinen Abbruch.

Der wunderbare Tag nahm seinen Ausklang mit einer gemeinsame Einkehr in den Mühlbachstuben in Baiersbronn, die durch 20 Mountainbiker sichtlich außer Tritt gebracht wurden.

Fazit: Mit den Singenern machts einfach Spaß! Somit nächstes Jahr wieder irgendwo im Ländle!





## Inselhüpfen in der Ostsee

### Hiddensee, Rügen und Bornholm mit dem Mountainbike

**Organisation:** Ferdi

**Termin:** 7. – 14. Juni

**M**ountainbiken auf Ostseeinseln? In Dänemark? „Geht denn das?“ werden sich machen fragen! Wir haben es ausprobiert!

Jugendherberge – Stralsund, Mittwochabend, 6. Juni. 2018: Die Annette, Holger, Macro und Karin L. haben sich eingefunden, per PKW und Camping-Bus. Die anderen – Marianne, Uwe, Karin R. Und ich - kommen per Zug. Das Abenteuer „Deutsche Bahn“ ist überstanden!

Aufbruch am nächsten Morgen: gepackt wie zum Alpencross, aber Badehose statt Biwacksack. Auf das Kaiserwetter weise ich nur einmal hin – das bleibt uns treu! Wir radeln die 7 Kilometer durch Stralsund zum Hafen, wo Marianne und Uwe, die in der Stadt genächtigt haben, bereits mit den Fahrkarten für die Fähre warten (Tipp: Stralsund im Sommer!).

Bikes auf den Dampfer verladen, einen Platz auf dem Sonnendeck gesucht und schon stechen wir in See. Möwen statt Alpendohlen.

Schon die ersten Meter auf Hiddensee bieten Erstaunliches: Neuendorf, ein Dorf ohne Straßen, nur Wege und Pfade aus Sand, keine Autos, der Frisörladen heisst „Die Bö“.

Auf holprigen Plastern geht's zuerst nach Süden zum Leuchtturm, der einst am Südkap stand (welches jetzt 4km weiter ist), dann durch nach Heide, Seetang und nach Salz duftende Dünenwälder Richtung Norden zum Ort Kloster. Auf schmalen Pfaden durch gelb blühenden Ginster erklimmen wir das Hochland im Norden der Insel, genießen das Sanddornschorle im „Klausner“, die Ausflugsgastätte, die es durch den Roman „Kruso“ als Zuflucht für Andersdenkende in der DDR zu literarischen Ruhm geschafft hat. Beim Leuchtturm Dornbusch ereilen uns zum ersten - aber nicht letzten Mal auf der Tour – Schottlandgefühle. Hier dreiteilt sich die Gruppe.

Die Vernünftigen radeln auf dem Fahrweg zur Nordspitze, die nur leicht Verrückten nehmen ein Bad in der frischen Ostsee und der Rest wagt sich auf den Pfad zur Sandklippe „Toten Kerl“ an der Nordküste, der sich – bei landschaftlicher Schönheit –

in ein übles Dickicht aus Sanddorngebüsch, von den Brennnesseln verwandelt. Blutig zerkratzt treffen wir schließlich wieder auf die Vernünftigen und später am Hafen von Vitte auch auf die Schwimmer.

Eine entspannte Dampferfahrt bringt uns durch den Wiekier Bodden rüber nach Wiek zur nächsten Insel, nach Rügen und finden „Alt Wittower Krug“ eine gemütliche Unterkunft mit leckerem Abendessen.

Der nächste Tag beschert uns die erste Panne: ein Schaltzugriss mit Komplikationen bei Mariannes Rad. Wir kommen mit unserem Bordwerkzeug nicht weiter. Zufällig ist die nächste Werkstatt nur wenige 100m entfernt.

Wir durchqueren die Halbinseln Wittow. Riesige Weizenfelder im gleißenden Sonnenlicht lassen „Mittlere Westen“-Gefühle aufkommen, aber der hübsche Pfad entlang der Steilküste bringt uns wieder an die Ostsee. Unter uns leuchten hellen Strände und das klare Ostseewasser funkelt in Karibik-tönen. Mit Kap Arkona, seinen Leuchttürmen, dem Bunker und der Slawenburg erreichen wir einen Tourismusmagneten. Der Leuchtturm bietet einen tollen Rundblick, wir sehen weiten Teile unseres Tourenverlaufs.

Immer der Steilküste entlang erreichen wird den winzigen Ost Vitte. Hier lebte man früher mit dem Hering. Zogen die Schwärme vorbei, hielt der Pfarrer die Messe im Freien ab, damit seine Schäfchen immer einen Blick auf's Wasser hatten. Die Zeiten



sind jetzt vorbei, das Geschäft mit dem Hering machen andere, die Hochseefischer. Geblieben sind die kleinen Reetdachhäuschen, statt der Heringe kommen jetzt die Touristen und seit Neuestem schwäbische Mountainbiker.

Alte Hinkelsteine am Weg zeugen davon, dass die Lage schon vor Jahrtausenden wert geschätzt wurde.

Der „Alte Fischer“ in Breege serviert uns ein leckeres Mittagessen. Fischliebhaber kommen bei dieser Tour auf ihre Kosten.

Auf der Schaabe, der schmalen Sandverbindung zwischen den zwei alten Inselkernen Wittow und Jasmund wählen wir einen einsamen und kilometerlangen Pfad am Ufer des Jasmunder Bodden: eine Landschaft in der sich Land und Wasser vermischt. Ein paar Kilometer hügeliger Landstraße bringen uns schließlich nach Lohme, dem heutigen Etappeziel. Dort entspannen wir im schönen Garten der „Pension am Hochufer“ die Abendsonne. Dass eine Gartenliege aus (morschen!) Holz unter dem Guide zusammenbricht löst allgemeine Erheiterung aus.

Am Samstag folgen wir der Nordküste zum Nationalpark Stubbenkammer. An dem 120m-Fels Königstuhl parken wir unsere Bikes und wandern den Hochuferweg zum Kieler Ufer. Die Aussichtspunkte auf dem Weg geben den Blick frei auf das Meer





und auf die weißen Felsen der berühmten Kreideküste. Der Buchenwald ist einer der ältesten Deutschlands.

Am Kieler Ufer steigen wir auf einer Holzterrasse neben einem Wasserfall hinab zum Strand, liegen in der Sonne, baden und sammeln Hühnergötter (Feuersteine mit Loch).

Wieder auf den Rädern umgehen wir die Kernzone des Nationalparks, kehren ein in der Waldhalle, einer historischen Ausflugsstätte und „surfen“ schließlich noch tolle Trails nach Saßnitz.

Dort kommen wir im DDR-Platten-Hotel Rügen unter. Als kleinere Gruppe gibt es auch die Möglichkeit, in den renovierten Alstadthäusern zu gastieren. Saßnitz ist meine Lieblingsstadt auf Rügen. Obwohl es auch hier viele schöne Jugendstilhäuser gibt, ist die Stadt noch nicht zu einem reinen Touristen-Disney-Land geworden wie andere Ostseebäder auf der Insel.

Am Sonntag ist die große Überfahrt nach Bornholm angesagt. Ein paar Teilnehmer nutzen den Vormittag zu einer Besichtigung des U-Boot „Otus“, das als Museumsschiff im Hafen liegt. Die klausurphobische Enge ist beängstigend, insbe-

sondere wenn man den Film „Das Boot“ kennt. Wieder an Land atmen wir tief durch und schwingen uns auf die Bikes.

Südlich der Stadt geht's im Wald entlang der ehemaligen Kaserne zum zerfallenen Schloss Dwasieden, einen bekannten „Lost Places“. Auf dem Weiterweg ärgert uns ein elektrischer Weidezaun.

Neu-Mukran ist eine riesiger Fährterminal, der zu DDR-Zeiten angelegt wurde und eine strategisch wichtige Verbindung nach Russland und Litauen darstellte. Heute kann man von hier aus auch Ferienzele in Bornholm und Schweden ansteuern.

Wir radeln an den wartenden Auto vorbei in den gewaltigen Bauch der Fähre, versorgen die Bikes und dann geht es für 4 Stunden ab auf's Sonnendeck. Die See ist ruhig wie ein Ententeich, die Bockwurst bleibt wo sie hingehört.

Auf Bornholm angelandet bleibt noch Zeit für einen kurzen Kaffee auf dem Marktplatz der Inselhauptstadt Rønne. Unsere Route auf Bornholm folgt meist einem alten Küstenpfad, der im 19. Jahrhundert gebaut wurde, um die Rettung Schiffbrüchiger, so sagen die einen, oder auch die Strandpiraterie zu erleichtern – so die an-

dern. Wie auch immer, es bleibt eine tolle Mountainbikeroute!

Wir tauchen wir in den Dünenwald nördlich der Stadt ein. Der Wald ist von einem dichten Netz von Pfaden durchzogen von denen die meisten toll zu biken sind. Im Hochsommer locken hier Traumstrände mit einem Sand, der früher für Sanduhren verwendet wurde. Auf halber Strecke queren wir einen Strandabschnitt aus einem festen Material, mit tiefen Erosionsrinnen und alten Schienenresten. Hier wurde früher Kohle abgebaut und der Aushub deponiert. Für uns Mountainbiker ein vergnüglicher Spielplatz! Ein dunkler Ginstertunnel entlässt uns direkt vor der Heringsräucherei von Hasle mit seinem Backsteingebäuden und den typischen weißen Kaminen. Gleich neben an liegt das flache Holzhaus der JuHe: rote Wände, weiße Fensterrahmen – könnte glatt aus einem schwedischen „Landliebe“-Magazin stammen. Miriam, die Betreiberin hat für uns den Schlüssel zu „Weissen Villa“ deponiert, einem kompletten Gebäudetrakt der JuHe.

Nebenan singen Dänen fromme Gesänge und wir hören jemand predigen. Mit stiller Andacht dürfte es vorbei gewesen sein, als Annette das Klavier unter ihre Fittiche nimmt und wir alle bekannten Seemannslieder darbieten. Der „Chor der Marinekameradschaft Rottenburg“ wäre vor Neid

erblasst!

Schweren Herzens verlassen wir am nächsten Morgen diesen schönen Flecken und radeln eine kleines Sträßlein entlang nach Norden, vorbei an bunten Fischerhäuschen, fast jedes mit eigener Räucherei und kleinen Häfen. Jetzt wird die Landschaft schroffer, die Dünenwälder und Sandwege verschwinden, vor uns steigen steile Granitfelsen auf: Jons Kapel – schneeweiß von Möwenkacke!

Ein Teil der Gruppe wählt den einfacheren Radweg, die anderen einen Pfad, durch Heide und Granitplatten über eine ausblickreiche Anhöhe. Die gewaltige Burgruine Hammerhus könnte als Kulisse für „Game of Thrones“ dienen. Wir umrunden diese auf einem beeindruckenden Küstenpfad und erreichen schließlich unser Pension im einem alten Fachwerkhaus in Sandvik. Holger, Marco und ich rafften uns noch zu einer „Enduro-Runde“ über die Hammeren-Halbinseln an der Nordspitze Bornhols auf. Die Runde bietet Trails von feinsten, anspruchsvolle Steilpassagen, Granitplatten, Leuchttürme, die Ruinen einer uralten Einsiedelei, bizarre Granitlandschaft und eine unverbaut Ostsee.

Der nächste Tag ist zur freien Verfügung, ich biete als Möglichkeit eine MTB-Tour entlang des Küstenpfads nach Gudhjem an, was von Annette, Holger und Uwe angenommen wird.

Auf dieser Tour entlang des Küstenpfad nach Süden sieht man frühgeschichtliche Felsmalereien von Schiffen, einige Menhire, den höchsten Wasserfall Dänemarks (was nicht viel heißt), die beeindruckenden Heiligdomklippen, das Museum für Moderne Kunst und die putzige Stadt



Gudhjem mit ihren steilen Gassen. Dazu gibt's feinsten Mountainbike-Spaß. Den Rückweg durchs Inselinnere mussten wir uns gegen starken Gegenwind erkämpfen.

Marianne, Karin R., Karin L. und Marco radeln auf gleicher Strecke bis zu dem Kunstmuseum, besuchen dieses, fahren mit dem historischen Kutter „Thor“ nach Gudhjem und radeln von dort entlang des Küstenpfads zurück nach Sandvik.

Am Mittwoch hieß es allmählich vom hohen Norden Abschied nehmen und quer durch Inselinnere nach Hasle und Rønne zu fahren. Vor Olsker schauen wir uns mitten im landwirtschaftlichen Nirgendwo den Skulpturen-Park der Bildhauer Inoue und Christensen an. Beeindruckend und irgendwie phallisch ...

In Olsker steht die wohl schönste Rundkirche Bornholms. Die vielen Schießscharten und dicken Mauern geben Hinweise, dass die Nutzung zu Wikingerzeiten nicht immer friedlich war. Die alte Kirche von Rutsker rundet mit schöner Aussichts-lage das heutige Kulturprogramm ab.

In Hasle „zwinge“ ich die Gruppe in die Räumerei. Nur Holger traut sich an den Bückling, das „Gold Bornholms“, die anderen bevorzugen die geräucher Makrele (hmm!) oder einfach nur Pommes. Aber eigentlich geht Bornholm ohne Bückling nicht!

Die Damen nehmen den Radweg nach Rønne um dort noch ein bisschen Zeit für die Innenstadt zu haben, die Herren toben sich noch auf den Hasle-

Trails aus. In dem Revier, das wir schon vor einigen Tagen durchquert haben, locken etliche Varianten und auch ein paar markierte MTB-Routen.

Schließlich treffen wir uns auf den Marktplatz von Rønne und fahren gemeinsam zum Campingplatz, wo wir zwei Hütten reserviert haben. Mindestens eine Hytter-Übernachtung muss

einfach sein. Am Abend klagen junge, dicke Käuze in einer hohen Kiefer, während die Mama im Nachbarbaum saß und ungerührt zuschaut.

Am Donnerstag geht es morgens auf die Fähre (günstiges Buffet) und zurück nach Rügen. Dort zerfällt die Gruppe, die einen fahren direkt gen Heimat, andere radeln auf Rügen, besuchen alte Freunde, fahren mit dem Rasenden Roland oder schauen sich noch Stralsund genauer an. Schließlich kommen alle – sogar die Deutsche Bahn-Abenteurer – wieder wohlbehalten zu Hause an.

Um zu meiner Frage am Anfang zu kommen. Ja, man kann auf den Ostseeeinseln Mountainbiken und es macht auch noch richtig Spaß!



# Wie Tübingen - nur mit Bergen

## Freiburger Mountainbike-Trails

**Organisation:** Jodok Braun  
Gerhard Lude  
**Bericht:** Gerhard Lude  
**Termin:** 30. Juni - 1. Juli

Aufbruch am frühen Samstagmorgen. Die Räder auf den Anhänger gepackt und ab geht's nach Freiburg, zu unseren badischen Nachbarn, wo sich an Schwarzwaldhängen bedeutende Pfade schlängeln. Können die Mittelgebirge mithalten wenn es um Fahrspaß auf Trails geht? Wir wollen es an diesem Wochenende rausfinden.

Die Anfahrt ist ja vergleichsweise kurz und so geht's noch vor 12 aufs Rad. Auf Schotterwegen kurbeln wir hoch zu den Hängen des Schauinsland. Der Studentenfild ist ein Hinweis auf das Klientel in Freiburg. Wie Tübingen nur mit mehr Bergen. Und tatsächlich. Fast 900 Tiefenmeter schlängelt sich der Pfad ins Tal der Dreisam. Unterwegs noch Rast am Rappenecker Hof (Bemerkenswert: Er ist Energie-autark. Wenn auch „nur“ ein Forschungsprojekt – Hier wird bewiesen - es geht).

So; das war schon mal nicht schlecht. Leider müssen sich Jodok, Gabi und Ferdi verabschieden und so übernimmt Gerhard den Rest der Gruppe. Übernachtet wird im Waldkurbad. Einem sehr speziellen aber herzallerliebstem Hos-

tel, dessen besonderer Charme die angeschlossene Sauna mit Saunagarten ist. Frühstück gibt's am Sonntag im Kaffee nebenan und so kann der erneute Aufstieg auf den Schauinsland beginnen.

Diesmal geht's durchs Großtal (oder Großes Tal) bis ganz nach oben. Der Anstieg ist schweißtreibend. Umso erstaunlicher dass uns plötzlich ein Kaltluftgebälge entgegenschlägt. Die Erklärung: Der Schauinsland ist altes Bergbaugelände und mithin durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Ist



draußen heiß, fällt die Luft im Stollen nach unten (im Bergbau „Wetter“ genannt) und uns ins Genick. Eindrucksvoll. Wir denken noch drüber nach wie die Bergleute mit der Hand am Arm all diese Stollen gegraben haben und kurbeln in der Hitze weiter nach oben.

Schließlich stehen „Canadien“ - ein tatsächlich von Kanadiern in Kooperation mit dem MTB Verein Freiburg in den Berg geschaukelten Trail vom Kibfelsen sowie die erst dieses Jahr gebaute Verlängerung „Badisch Moon Rising“ vom 1284 m hohen Schauinsland auf dem Programm. Der Freiburger Hausberg bietet Rundumsicht bis in die Vogesen und die Schweizer Alpen. Und



die Kanadier wussten was sie tun. Kurz - der Trail bietet alles was das Herz begehrt. Flow, ruppige Abschnitte, anspruchsvolle Abschnitte. Der reinste Genuss.

Mitten in Freiburg spuckt uns der Canadien wieder aus. Mit einem fetten Grinsen im Gesicht geht's zurück ins heimische Schwaben. Liebe Badener. Das habt ihr fein gemacht: weiter so. Aus Sicht der Mountainbiker ist Freiburg eine Reise wert.

## Big Heros am "Big Hero"

### Erlebnisreiches Bikewochenende am Gardasee

**Organisation:** Gerhard Lude  
**Bericht:** Gerhard Lude  
**Termin:** 29. Sep. - 3. Okt.

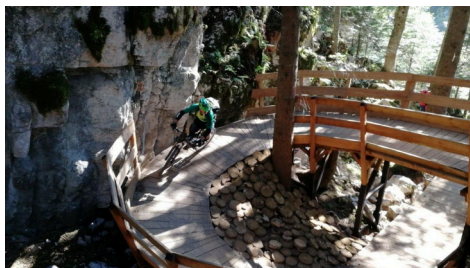
Sonntag, erster Tag: Paganella Bikepark. Die nördlich vom Gardasee am Lago di Molveno gelegene Bikerregion lockt mit tollen gebauten Trails und Naturtrails. Das Gebiet ist riesig, so machen wir uns erwartungsfroh aber ohne Hoffnung alles abfahren zu können auf den Weg. Das Wetter ist ideal. Die Gondel bringt uns auf 1500 Meter – frühmorgens noch im Dunst der aber bald verschwinden sollte. Die Aussichten auf die spitzen Zinnen der Brenta sind eine Reise wert. Los geht es aber ganz einfach mit dem brandneuen Flowtrail „Big Hero“. Die Begeisterung bei den Teilnehmern ist groß. Leider stürzt Marco gleich am Anfang, was für ihn zum Abbruch der Tour und dann auch der Reise führt. Doch das bleibt nicht die einzige Panne. Neben einer defekten Sattelstütze und einem Platten stürzt zu allem Überfluss auch noch der Tourleiter. Der kann zum Glück aber weitermachen, wenn die geprellten Rippen auch schmerzen. Der Tag endet mit der Sorge um unseren verletzten Kollegen. Nicht so



schön.

Das Wetter ist schlecht angesagt. Folglich machen wir uns am Montag mit der auf fünf Biker dezimierten Gruppe zu einer kleinen Tour auf. Am Mt. Brione, dem berühmten Hausberg von Riva und Torbole findet sich nicht nur die alte Festung aus den 1900er Jahren - eine in massiven Beton gegossenes Mahnmahl feindlicher Gesinnung des österreichischen Kaiserreiches gegenüber Italien. Auf steilen Pfaden fand 1988 hier der erste MTB Downhill World-Cup statt, womit der MTB Circus seinen Anfang nahm. Mittlerweile sind nahezu alle Wege gesperrt. Zu gefährlich ist die Abfahrt für weniger Geübte, zu empfindlich die Natur, zu viele durchgeknallte Biker. Vom Brione noch ein kleiner Abstecher zum Belvedere gegenüber an der alten Ponalestraße, dann setzt Dauerregen ein und wir rollen zurück.

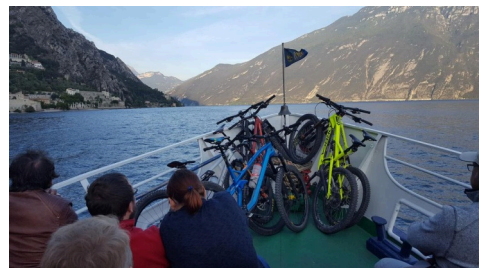
Am Dienstag geht's dann endlich ernsthaft auf Tour. Die Kaltfront hat sich verzogen und in Folge gibt es Sonne und klar





geputzte Luft. Von Limone, der alten Zitronenstadt am Westufer des Gardasees (die aber entgegen landläufiger Meinung ihren Namen nicht der Zitrone verdankt) soll es auf wenig bekannten Pfaden zum Bocca die Nansesa gehen. Der Shuttle bringt uns nach Limone. Die Straße am Seeufer - eng und durch etliche Tunnels - ist für Biker lebensgefährlich. Durch hübsche Orte nähern wir uns dem Taleingang. Hoch geht es auf frisch gewalzter Schotterstraße; der Tremalzo Bike Marathon lässt grüßen. Die Aussicht auf Gardsee mit den gegenüberliegenden Bergen Altissimo, Mt. Baldo und ins Tremalzomassiv sind großartig. Am Mt. Zenone vorbei führt ein fast ebener Pfad. Er wäre breit genug zum fahren, wegen der Absturzgefahr an den senkrechten Felswänden schieben wir aber einiges. Dafür führt der Pfad durch viele kleine Tunnels, manche davon halb verschüttet. Welche Gründe haben einst dazu geführt solch einen Weg zu bauen. Wir rätseln ob der militärischen Bedeutung hier im Nirgendwo, aber Krieg spielen geht wohl überall. Die Abfahrt vom

Bocca die Nansesa gestaltet sich, im Angesicht senkrecht abfallender Felswände, unerwartet flowig durch schönen Eichen-Hangwald ins Val St. Michele. Nach 22 Spitzkehren und viel Flow ist allen das breite Grinsen ins Gesicht geschrieben. Noch eine kleine Schleife über Pieve, dann gehts wieder nach Limone runter. Zurück übern Lago bringt uns der Seedampfer, der uns Radfahrer glücklicherweise auch noch mitnimmt. Zum Abschluss genießen wir nochmal die ausgezeichnete Gastronomie in Torbole und sind entsetzt dass die Wind-Bar geschlossen hat. Jeder Lago-Biker weiß: das gabs noch nie!



## Wenn der Schneeschuhpapst ruft

### Schneeschuhtage im Schmirntal

**Organisation:** Thomas Leon  
**Bericht:** Monika Blessing  
**Termin:** 18. - 22. Februar

Der Schneeschuhpapst ruft alljährlich seine AnhängerInnen zum Schneeschuhpilgern - und sie folgen ihm zahlreich und freudig bei Wind und Wetter. Denn schweißtreibende Aufstiege, Kniefälle im Angesicht des Gipfelkreuzes, Stoßgebete zur rechten Wegfindung oder die Beichte („Ich gelobe nie wieder einen Kasknödel zuviel zu essen!“) sind gewiss.

Sonntag: Nach einer inzwischen routinierten Anreise mit Kaffeepause in Nasse-reith kommen wir in dem verschlafenen Toldern (1462) im Schmirntal an, wo wir im Gasthaus Olpererblick in 2 schönen Ferienwohnungen mit Halbpension unterkommen.

Wir nehmen sogleich Kontakt zu unserer Umgebung auf und starten bei bewölktem Himmel und leichtem Schneefall zunächst noch ohne Schneeschuhe mit einer „Eingeh tour“. 3 Stunden stapfen wir durch den Tiefschnee zu unserem ersten Pilgerziel - einer kleinen Kapelle genannt „Zur kalten Herberge“ (1569).

Trotz des wohlverdienten Hungers schaffen die Frauen die üppige Gröstel-Pfanne zum Abendessen nicht ganz, was sofort eine Prophezeiung unseres Schneeschuhpapstes hervorruft: „Dunkle Gröstelwolken werden über euch kommen und Schnee und Kälte über euch bringen!“

Montag: ...und ein wolkenloser Himmel steht über dem schneebedeckten, glitzernden Schmirntal und kein Wölkchen trübt die



Sonne... Die Stimmung ist entsprechend super, das Frühstück ebenso und so starten wir hochmotiviert unserem nächsten Pilgerziel, dem Rauhen Kopf (2150) und dem Hohen Napf (2247) entgegen. Die knirschenden und quietschenden Geräusche im tiefgefrorenen Schnee lassen keine Unterhaltung zu, sodass wir schweigend und andächtig dem immer steiler werdenden Weg und unserem Schneeschuhpapst gen Gipfelkreuz folgen. Schließlich verpassen wir in weglösem Gelände den Abzweig und verlieren im Tiefschnee Kraft und Zeit, was uns am Ende das Gipfelglück kostet, nicht aber den Gipfelschnaps und eine traumhafte Weitsicht bei grandiosem Panorama.

Bei der Zima-Hütte (1848) legen wir eine Rast ein und wärmen uns in der Sonne.

Nach 6 Stunden sind wir wieder zurück und müssen uns wegen Ruhetag selber mit Kaffee und Kuchen versorgen. Und so sitzen wir auch abends in gemütlicher Runde bei Wein und Sekt in der Ferienwohnung und haben uns viel zu sagen und zu erzählen...

Dienstag: Mit einem Tag Verspätung trifft die Prophezeiung dann doch noch ein: Die „Gröstelwolken“ verdecken die Sonne, Eiseskälte bricht herein und Schneefall trübt den Himmel - aber nicht die Stimmung!

Als Buße zum gestrigen Weingelage wird als Pilgerziel des Tages der „Sumpf-



kopf“ (2341) auserkoren. Der Anstieg steil, die Landschaft traumhaft (würde die Sonne scheinen). Der Wind pfeift, es herrschen polare Zustände. Immer schön in Bewegung bleiben, nur ja nicht anhalten, dapp, dapp, rutsch, fluch, dapp, oh Maria, bitte mach meine Fingerspitzen warm, dapp, dapp, und meine Zaia au, dapp, dapp, oh Jesses, i moss mol, dapp, dapp, Herr hilf! Da taucht auch schon eine voll ausgestattete Wanderhütte auf mit Kerzen, Tisch und Bank! Was will der bescheidene Schneeschuhpilger mehr? Ach ja: Ein zünftiges Vesper, einen Kuchen und natürlich einen Schnaps – biteschön!

Auch der Sumpfkopf bleibt unerreich – 100m unterhalb des Gipfels beugen wir uns der Macht der Natur – selbst die langen Unterhosen halten der Kälte nicht Stand – wir treten den Rückzug an.

Viel zu früh erreichen wir unsere Unterbringung – Beine hochlegen ist noch nicht angesagt! Direkt neben dem Gasthof ist ein „Avalanche Training Centre“ und wir üben Verschütteten-Suche und den Umgang mit Pips-ups. Besonders unter den Männern entwickelt sich eine Leidenschaft, die an Geocaching oder Schatzsuche erinnert. Jedenfalls konnten alle Verschütteten geortet werden – Prüfung bestanden! Kasknödeln verdient!

Mittwoch: „Heute aber werden wir endlich das Gipfelkreuz erreichen“ - so die Prophezeiung unseres Schneeschuhpapstes. Nämlich die der Ottenspitze (2179). Gesagt – getan! Nur nicht ganz so schnell und nicht ganz so einfach. Entgegen aller Prognosen

war das Wetter besser als erwartet und bescherte uns eine schöne Tour samt Gipfelglück und anschließendem Muskelkater!

Die letzte abendliche Gesprächsrunde führte denn auch nochmals durch sämtliche Alpentäler, auf Steige, Leitern und atemberaubende Gipfel, zu außergewöhnlichen Erlebnissen und Erinnerungen rund um die Alpen. Reichlich Stoff für die Träume der bevorstehenden Nacht.

Donnerstag: „Und heute ist der Tag gekommen, an dem sich unsere Wege wieder trennen werden!“ (aus der „Prophezeiung des Schneeschuhpapstes“ - letztes Kapitel anno 2018).

Bevor sich die Prophezeiung bewahrheitete, führte der Schneeschuhpapst seine AnhängerInnen durch eine verwunschene Traumlandschaft, er ließ noch einmal die Sonne erstrahlen, den Schnee glitzern, drapierte Gämsen an die herabfallenden Bergänge und zauberte eine andächtige Stille über das tief verschneite Tal. Beim letzten Feldkreuz gelobten die AnhängerInnen die Treue zu halten bis in sein 96. Lebensjahr...

Amen.



## Im Schatten des Brenner

### Skitouren im Obernbergertal

**Organisation:** Giesbert Schiebel

Viktor Löffler

**Bericht:** Toni Mayer

**Termin:** 22. - 25. Februar

Pünktlich bis 11:00 Uhr sind alle Teilnehmer unserer großen Truppe in Almis Berghotel (1360m) eingetroffen: Gise und Birgit, Fritze und Biggi, Viktor und Claudia, Karl-Heinz, Axel, Bernd, Stefan und ich.

So konnten wir nach einem kurzen Kaffee zu einer Eingetour auf die Allerleigrubenspitze (2131m) starten. Bei bedecktem Himmel ging es direkt vom Hotel nordseitig zunächst gemütlich und z.T. ins Gespräch vertieft, auf einem geräumten Forstweg hoch. Später über den breiten, mit einzelnen Bäumen bestandenen Nordwestrücken aufwärts auf den breiten Kamm und von dort im leichten auf und ab zur Gipfelkuppe. Bei einsetzendem leichten Schneefall aber noch guter Sicht dann die Abfahrt entlang der Aufstiegsroute. Oben war es noch eher gut zu fahren, weiter unten jedoch wechselnde Schneeverhältnisse, meist harschig und eher schwierig. Aber alle sind gut runtergekommen und so konnten wir anschließend gleich den schönen, großzügigen Saunabereich testen und das Bergpanorama durch die Scheiben der Sauna genießen.

Am Freitag wählte Gise dann eine südseitige Tour auf die Rötenspitze (2481m) aus. Vom großen Parkplatz am Talschluss ging es Richtung Waldbauer, dann den Forstweg hoch zur Kastneralm. Das Wetter war toll und schon hier kamen wir gehörig ins Schwitzen. Von dort erst in lichtem Lär-

chenwald, dann in freiem Almgelände Richtung Trunajoch und über den etwas abgeblasenen Ostrücken, am Schluss etwas steiler zum Gipfel. Hier bekamen wir dann doch den kalten Wind zu spüren und fuhren gleich über den westlichen Rücken ab, wobei hier heimtückische Steine für einige Kratzer sorgten. Dann aber hinab über schöne, sonnige Hänge zur Kastneralm. Auch hier wieder etwas wechselhafter Schnee, meist aber schön zu fahren. Am Parkplatz wurde dann allerdings für manche der Schnee zum abschwingen zu knapp und der letzte Schwung ging über den Asphalt.

Am Samstag dann erst eine schlechte Nachricht. Gises Erkältung hatte sich leider zu einem handfesten Infekt verschlimmert, sodaß er abrechen und mit Birgit heimreisen musste. Viktor übernahm die Führung und wir steuerten den Grubenkopf (2337m) an. Es ging wieder vom Parkplatz am Talschluss los, am Obernberger See vorbei auf einer alternativen Route nach Süden Richtung Portjoch, unterhalb des Obernberger Tribulaun durch lichten Zirbenwald. Dann über ein kleines Hochplateau Richtung Südosten über schöne, freie, gestufte Hänge hoch zum Gipfel. Der Grubenkopf ist ein toller Aussichtsgipfel und es waren Heerscharen von Tourengängern, die über die Normalroute aufstiegen, auf dem Gipfel. Bei nur leicht bewölktem Himmel machten wir eine ausgiebige Rast, bevor wir über die immer noch unberührten Hänge entlang unserer Aufstiegsroute bei tollen Schneeverhältnissen die schönste Abfahrt dieser Tourentage genießen konnten.

Natürlich genossen wir anschließend wieder die Sauna, jedoch war der professionelle Aufußmeister verhindert und die angekündigte Chantal kam auch nicht. Also gab ich als Vertretung mein Bestes, um auch auf diesen Genuss nicht verzichten zu müs-

sen.

Sonntags dann jedoch der angekündigte Wetterumschwung. Es war kälter und bedeckt, trotzdem starteten wir etwas früher zu einer letzten kurzen Tour, direkt vom Hotel auf den Niedererberg (2196m). Vom Waldrand ging es im schmalen Tobel entlang des Fraderbaches mit tiefen Rinnen hoch zur Frader Alm. Von dort durch den Wald steil hoch ins freie Gelände, z.T. noch mit Sonnenschein. Dann aber kurz vor dem Karsattel machte es total zu und am Sattel, keine 100Hm unter dem Gipfel, bei schneidend kaltem Wind und schlechter Sicht kehrten wir um. Die Abfahrt bei diffussem Licht mit schlechter Sicht über gefrorenen

Schnee entlang der Aufstiegsspur erforderte sehr defensives Fahren. Jedoch ging die Waldabfahrt dann besser als befürchtet und anstelle des schmalen vereisten Tobels schlug Viktor als Alternative einen Fahrweg am Hang entlang vor, der uns dann sicher direkt unters Hotel brachte. Auch im Tal war es jetzt zur Mittagszeit immer noch  $-10^{\circ}$  kalt und so tat uns ein Süppchen vor der Heimreise gut. So gingen die schönen und abwechslungsreichen Tage in Obernberg zu Ende.

Ein herzliches Dankeschön an Gise (und gute Besserung!) und Viktor für die schönen Tourentage!

## Schneeschuh statt Tourenski

### Vom Rottenburger Haus durch die Allgäuer Voralpen

**Organisation:** Hermann Elsenhans

**Bericht:** Alexander Weiß

Linus Lambrecht

**Termin:** 28. - 30. Dezember

Es gibt wohl keine bessere Beschäftigung in der Zeit zwischen den Feiertagen als in die Berge zu fahren um sich körperlich zu betätigen. Da sich eine schlechte Schneelage in den Voralpen in diesem Dezember schon abgezeichnet hatte, passten wir unsere Route und Ausrüstung an die Bedingungen an. Statt Tourenski und Fellen packten wir die Wanderstiefel und Schneeschuhe ein. Nur ein Optimist wollte nicht auf eine Abfahrt verzichten und beschloss, mit auf den Rucksack gespannten Ski, den Gipfel zu erklimmen. Am Morgen ging es von der Talstation des Mittag Richtung Gipfel los. Die schneelose Landschaft wurde umhüllt vom



grauem Nebel. Die Hoffnung unseres Optimists schneebedeckte Hänge hinab zu gleiten, schwand mit jedem Höhenmeter. An der Mittelstation war die Aussicht immer noch trüb. Dies nahm ihm die letzte Hoffnung. Desillusioniert beschloss er den Sessellift in das Tal zu nehmen. Ab der Mittelstation nahm die Schneedecke zu und wenige Höhenmeter unterhalb des Gipfels

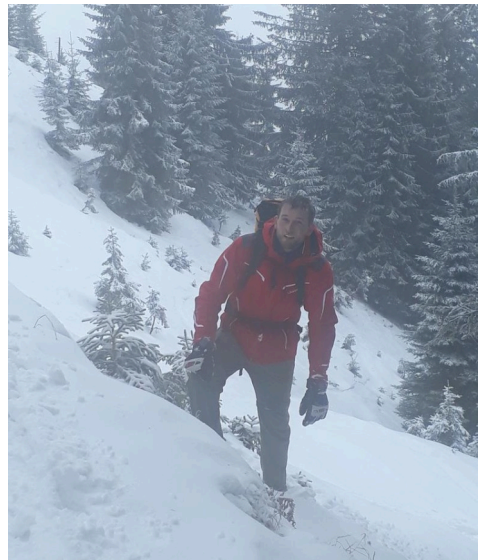
verzog sich der Nebel und die Sonne erstrahlte am blauen Himmel. Es bot sich uns eine wunderschöne Sicht auf die umliegenden Berggipfel der Nagelfluhkette und darüber hinaus. Der weitere Verlauf der Tour führte uns auf dem Hochgrat über die Gipfel des Bärköpfele, Steineberg und Steinköpfle. Von dort ging auf schmalen Pfaden entlang des Grads mit Panoramablick zu allen Seiten weiter Richtung Stuiben. Auf Stellenweise sehr verschneiten



Hängen viel dem einen oder anderem das Balancieren nicht einfach. Das Abrutschen eines ungeübten Mitwanderers um ein paar Meter blieb bis auf einen kurzen Schrecken ohne bleibende Schäden. Wir kämpften uns weiter durch unwegsames Gelände mit verwirrenden Wegmarkierungen und erreichten den Gipfel des Stuben im einsetzenden Abendrot. Pünktlichst zur reservierten Zeit kamen wir an die Buhl-Alpe um dort zu speisen. Unser Lager für die Nacht, die Otto-Schwegler-Hütte ist von dort nur ein paar Fußminuten entfernt.



Für den nächsten Tag beschlossen wir die Schneeschuhe einzusetzen. Bei mäßiger Sicht und Schneeregen stiegen wir auf den Rangiswanger Horn. Voller Motivation gingen wir die steilsten Hänge hinauf und erreichten den Gipfel erstaunlich schnell. Von dort ging wir durch flacheres Gelände weiter auf den Weierkopf. Das war der letzte Gipfel unserer Tour. Der Abstieg ins Tal nach Bolsterlang verlief problemlos. Mit Bus und Bahn, für die wir aus Zeitmangel kein Ticket mehr lösen konnten (welch Ärgernis), zurück zum Startpunkt nach Immenstadt.



# felsland



[www.felsland.de](http://www.felsland.de)

## BewegteFreizeit

Ein starkes Team für  
.Jugend- und Familienfreizeiten  
.Kletterkurse und Trainings  
.Wintersport und Touren



Kletterfreizeiten für Kids **Pfingst- & Sommerferien**

**Spannende Familiencamps** für Eltern und Kinder

felsland  
Kletterwand**bau**

felsland  
team**tage**

# BERNHARD **VOLK** SCHREINEREI

- Treppen
- Haus- und
- Zimmertüren
- Innenausbau
- Möbel
- Küchen

---

Mühringer Straße 28  
72181 Starzach-Felldorf  
Tel. 07483 / 12 55 Fax 81 89

---

[www.schreinerei-volk.de](http://www.schreinerei-volk.de)

## Auf dem Ostweg gen Süden

**Organisation:** Erich Wellhäuser

**Bericht:** Gerhard Kluike

**Termin:** 24. - 27. April

Am 24. April 2018 setzte die Seniorengruppe ihre Ostweg-Tour fort.

15 Wanderer und Willi unser Fahrer trafen sich an der Klause zur Fahrt nach Freudenstadt. Die diesjährige Tour ging von Freudenstadt Hauptbahnhof bis Sunthausen bei Bad Dürkheim. In Freudenstadt angekommen hatten wir einen geeigneten Parkplatz für unsere Autos gefunden und konnten dann unsere Wanderung über den Kienberg, vorbei an der Wetterstation und am Friedrichsturm starten. Das erste Etappenziel Alpirsbach. Das Wetter war gut und wir kamen flott voran. Vorbei an der ehemaligen Struthütte, jetzt Tannenstub waren es bereits 10 km. Weiter ging es in Richtung Schömberg. Dort kamen wir zur Mittagszeit an und machten Rast. Schömberg ist ein blumenreicher Ort, der 2016 den Wettbewerb „unser Dorf soll schöner werden“ gewann. Weiter ging es durch den Wald nach Alpirsbach. Dort wartete schon Willi auf unsere Fahrer, die nun zurück nach Freudenstadt mussten um die Autos zu holen. Die übrigen Wanderer hatten es gut,

sie konnten im Kloster-Café, Kaffee trinken, Kuchen oder Eis essen....

Nach einer guten Stunde kamen die Fahrer mit den Autos und so fuhren wir alle nach Schramberg-Sulgen zum Eckenhof, Familienferiendorf der Diözese Rottenburg-Stuttgart, unserem Übernachtungsort für die nächsten Tage. Wir waren fast alle in Ferienwohnungen untergebracht, schlicht und einfach, die Verpflegung war sehr gut und reichhaltig – wir alle waren sehr zufrieden.

Für unsere Abende hatten wir einen kleinen Raum gebucht; hier trafen wir uns nach dem Abendessen und ließen jeweils die Tage fröhlich ausklingen.

Der zweite Tag führte uns von Alpirsbach nach Schramberg in Richtung Rötensbach. Hier ging es gleich zügig in die Höhe von 441 m bis über 700 m. Das Wetter meint es gut mit uns, die Sonne schien und so kamen wir auch gut voran. In der Nähe von Aichhalden machten wir vor einer privaten Hütte unsere Mittagspause. Gut gestärkt gingen wir weiter und kamen an der römischen Skulptur Merkur, Fundort Römische Straßenstation Brandsteig im Jahre 1983, an. Der Merkur von Brandsteig ist ein typischer Vertreter gallo-römischer Provinzialkunst – von einem römischen Steinmetz-



klassiger ausgestattet mit seinen Attributen. Weiter gings über eine große Hochfläche; danach mussten wir allerdings dann wieder ca. 300 m abwärts nach Schramberg wandern. Auch hier hatten die „Nicht-Fahrer“ es gut, denn sie hatten Gelegenheit zum Kaffee trinken....

Der dritte Tag war morgens einfacher. Wir mussten nur nach Schramberg runterfahren und konnten dann gleich unsere Wanderung fortsetzen. Wie konnte es auch anders sein: Gleich steil nach oben. Hier kamen wir an der schönen Ruine Waldau vorbei, das sind Überreste einer Burg aus dem 13. Jahrhundert.

Im Luftkurort Königsfeld angekommen machten wir auf einem Schulhof Mittagspause. Landschaftlich alle Tage sehr schön und vor allem, wir hatten ja Glück mit dem Wetter. Unsere Tour führt uns über Mönchweiler zum Bahnhof Kirnach. Ein Museumsbahnhof – es gab nichts und wir mussten lange auf unsere Fahrer warten – die Entfernung nach Schramberg war jetzt schon weit.

So nun war unser letzter Tag gekommen: Koffer wieder packen, Wohnung aufräumen, frühstücken und um 9.00 Uhr – wie jeden Tag – ging's los. Unsere heutige Tour ging von den Bertholds-Höfen bei Villingen aus. Vorbei am Gefallenendenkmal des Schwarzwaldvereins, das an die Kriegsgopfer erinnert, ging es nun durch das schöne Schwenninger Moos. Es ist eine wunderschöne Sumpflandschaft. Bei der Lourdeskapelle angekommen, machten wir unsere letzte Mittagsrast. Unser Ziel rückte näher, er war bereits in Sichtweite: der Sunthausener See. Geschafft! 90 km hinter uns und das bei gutem

Wetter und alle wohlbehalten, keine Blasen..... super! Die Fahrer holten die Autos, dann noch schnell einen Kaffee am See und dann ging's nach Hause.

Es war wieder eine tolle Tour mit vielen Eindrücken.

Unser Dank an Erich, unsern Wanderführer und – wie immer – großen Dank an Willi.

Wir alle freuen uns auf das nächste Jahr – letzte Tour des Ost-Weges – von Sunthausen nach Schaffhausen.



## Märzenbecher in der Trailfinger Schlucht

**Organisation:** Dietrich Schöngart  
**Bericht:** Norbert Kohler  
**Termin:** 11. März



Schlucht. Zuvor jedoch mussten wir durch ein Wäldchen, weglos, bis zur Bundesstrasse und hoch bis zum Schopfloch Berg wandern. Wir gingen auch nicht gleich in die Schlucht, nein wir wanderten ein weiteres Stück oben, bis wir in der Ferne das Schloss Uhenfels sahen. Nun bogen wir in ein Seitental

An diesem sehr früheren Frühjahr wollten wir im Biosphärengebiet bei Bad Urach auf die Suche nach einer bestimmten Pflanze gehen. Deshalb trafen wir uns am 11.03.18 schon früh am Morgen weil es mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln nach Bad Urach ging. Am Bahnhof in Bad Urach wartete unser Wanderführer. Er geleitet uns mit dem Bus bis nach Georgenau. Gleich nach dem Start überquerten wir die Erms mit ihren Stufenaufbau, der durch die Kalkausscheidung der Schwäbischen Alb entsteht. Nach einem längeren Aufstieg erreichten wir den Sirchinger Wasserfall. Es lag sehr ruhig und sein Wasser floss sehr gemächlich zu Tale. Nach weiteren Kilometern erreichen wir die ehemalige Burg Blankenhorn. Bei unserer Erkundung kamen wir ganz nahe an den Resten der ehemaligen Burg heran und konnten gleichzeitig ins Ermstal hinunter blicken. Oberhalb Rietheim lag ein schöner Rastplatz für unsere Mittagspause. Hinter gingen wir durch das Dorf an brummenden Palmenkatzenbäumen vorbei. An einer Dorfscheune sahen wir ein Schild „heute Kaffee und Kuchen“. Wenn das nicht ein Einladung wert war. Der Schwäbische Albverein Rietheim bediente uns an diesen Nachmittag mit großer Kuchenauswahl und Kaffee. In der Scheune unter uns stand eine eigene Vereins-Apfelpresse, mit der sie im Herbst ihren Apfelsaft selber herstellen. Gut gestärkt ging es nun zur letzten Etappe in die Trailfinger

der Trailfinger Schlucht ein. Wir hatten Glück dass trotz der Temperaturen einige Märzenbecher sichtbar waren. Das ist dem Insiderwissen unseres Wanderführers natürlich zu verdanken. Danach fand unsere Wanderung in der eigentlichen Schlucht seine Fortsetzung. Am Ende gab es ein weiterer Höhepunkt, die Quelle der Erms. Mit ihrem kräftig sprudelnden Wasser, füllte sie gleich einen Teich. Sie begleitete uns noch bis zur Bushaltestelle, von wo wir uns mit dem Bus und Zug wohlbehalten zurück befördern ließen. Beste Zeitpunkte für die Wanderung, sind die Wochenenden, an denen es Kaffee und Kuchen in Rietheim gibt.



## Auf den Pfaden der Flößer

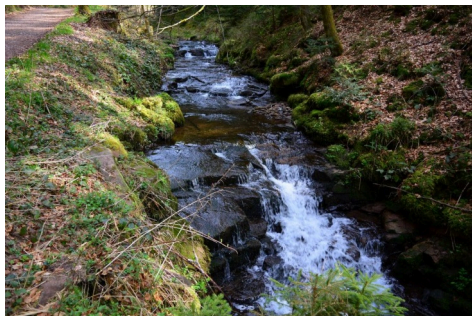
### Durchs malerische Kinzigtal von Loßburg nach Alpirsbach

**Organisation:** Norbert Kohler  
**Bericht:** Eberhard Hönle  
**Termin:** 15. April

Bei gutem Wetter starteten wir frühmorgens vom DAV Vereinsheim aus mit dem Auto nach Eutingen. Mit dem Zug gings mitten durch eine erwachende, grüne Natur nach Freudenstadt und weiter nach Loßburg.

Von Loßburg gings zuallererst zur Kinzigquelle, wo uns unser "Reiseleiter" Norbert sehr eindrucksvoll die Kinzig mit der dazugehörigen Flößerei näher brachte. Die Strecke war, immer entlang dem malerischen Flüsschen, sehr gut beschildert.

Wir kamen an wunderschönen Höfen vorbei. Ein ganz pfiffiger Bauer deponierte seine selbstgebrannten Schnäpse sogar im Brunnen vor dem Haus. Nach einem Obstler to go gings weiter in Richtung Alpirsbach.



Dort angekommen erfreuten wir uns am Kurpark, Kloster, Wirtschaft oder Brauerei. Für jeden Geschmack war etwas geboten. Wir wären gern noch länger geblieben, doch der Zug fuhr ab in Richtung Heimat.

Ein schöner Ausflug mit guten Gesprächen und Frühling pur ging seinem Ende entgegen.

Danke Norbert



## Wo einst unsere Vorfahren lebten

### Zurück in die Ur- und Steinzeit (Teil 2)

**Organisation:** Wolfgang Dahms

**Bericht:** Thomas Leon

**Termin:** 13. - 14. Oktober

Wolfgang hatte zur Rückkehr in die Steinzeit eingeladen und eine muntere Truppe von samstags 14 und sonntags 16 Sektionsmitgliedern verbanden 2 schöne Wandertage mit Höhlenbesuchen sowie Führungen in die Vergangenheit.

Wir trafen uns am Samstagmorgen um 07:45 am Rottenburger Bahnhof und fuhren mit 3 vollbeladenen Autos nach Münsingen, um von hier mit der „Schwäbischen Alb-bahn“ durch das romantische Schmiechtal zum gleichnamigen Ort zu fahren.

Die erste Überraschung war dabei nicht die für uns ungewohnte Langsamkeit der Zugfahrt, sondern die nette und sachkundige Erläuterung der Gegend und der gestreiften Ortschaften durch den Zugführer, der seinen kurzweiligen Vortrag nur immer wieder durch das Warnhupen vor den unbeschränkten Übergängen unterbrach.

Mit seinen guten Wünschen für ein gelungenes Wanderwochenende begannen wir unsere Wanderung durch das Schmiech- und Achtal über Urspring nach Schelklingen, wo wir direkt vor dem Hohlen Fels unserer Rucksackvesper machten. Im Anschluss ließen wir uns den Hohlen Fels sowie die dort gefundene Venus als älteste Kunst des Homo Sapiens fachkundig erklären und wurden dabei 40000 Jahre in die Vergangenheit entführt. Wir staunten nicht schlecht



über die Grabungsfunde und das Können unserer Urvorfahren.

Mit neuem Wissen angereichert wanderten wir in diesem fast schon heißen Oktober durch die herbstlich bunte Alblandschaft am Sirgenstein, dem Felslabyrinth und der leider geschlossenen Brillenhöhle vorbei nach Blaubeuren. Hier ließen wir den ersten Wandertag bei einem deftigen Essen nach Großmutterart im „Schwanen“ ausklingen.

Wolfgang sorgte sich zwischenzeitlich um den Schlüssel zur Ruhe Blaubeuren, deren einzige Gäste wir heute waren.

Der Sonntag – erneut ein klarer, schöner und sonniger Spätsommertag im Oktober – begann mit einem reichlichen Frühstücksbuffet, das keine Wünsche offenließ und Wolfgang führte uns danach über den Umberg, von dem wir das Tal und den Lauf der Ur-Donau bewunderten, zum urgeschichtlichen Museum von Blaubeuren.

Vor der Museumsführung übernahm Wolfgang noch die Dichterlesung zur schön-



nen Lau und nun kennen wir alle die Geschichte vom Klötzle Blei und der schönen Lau und den allbekannten Zungenbrecher „s leit a Klötzle Blei glei bei Blaubeura; glei bei Blaubeura leit a Klötzle Blei“ nach Eduard Mörike.

Frau Renner vom Museum entführte uns danach im wörtlichen Sinn nochmals in die Zeit unserer Ur-Vorfahren, zeigte uns filmisch die Kunst des Feuermachens, der Werkzeugherstellung und des Musizierens auf dem ältesten Musikinstrument der Welt, einer Knochenflöte, die im nahen Lonetal gefunden wurde.

Nach der interessanten und kurzweiligen Führung tauchten wir noch filmisch in die weit verzweigte Unterwelt des Blautopfs um diesen dann zusammen mit einer Vielzahl von Sonntagstouristen zu besuchen.

Nach soviel neuen Erkenntnissen und Eindrücken erwarteten wir noch den Felsenstieg, der mit immer wieder schönen Ausblicken überraschte.

Vor der erneut lustigen Rückfahrt mit der „Schwäbischen Albbahn“ -der Zugführer und seine 2 Kollegen hatten offensichtlich ihren eigenen Spaß mit der fast prähistorischen Bahn – war für uns noch Kaffee und Kuchen in Blaubeuren angesagt.

Nach zwei geschichtlich wie auch wandermäßig interessanten Tagen bleibt die erneute Erkenntnis der Schönheit unserer schwäbischen Alb als einer Wiege unserer Menschheit und un-

ser Dank an Wolfgang, der die zwei Tage nicht nur sehr gut organisiert hat, sondern zum Wandererlebnis auch noch neues Wissen über unsere Herkunft und Ur-Vorfahren erfahrbar gemacht hat.

Ach ja, wieso eigentlich Teil 2?

Weil es bereits einen ersten Teil im vergangenen Jahr gegeben hat. Damals sind wir gewandert u.a. ins Steinheimer Becken und in die Vogelherdhöhle im Lonetal. Nur leider hat sich damals keiner bereit erklärt, dazu einen Bericht zu verfassen.



## Es ist immer lustig...

### bei unserer Frauenwandergruppe

Wie schon im vorigen Winterhalbjahr, so haben wir ab Oktober 2018 bis April 2019 wieder zwei Wanderungen pro Monat durchgeführt.

Unsere Gruppe ist hervorgegangen aus den Teilnehmerinnen der „legendären“ DAV-Frauenbergtouren, gegründet von Moni Eger und Moni Schüle im Jahr 1994. Seit dieser Zeit gibt es ja jedes Jahr eine mehrtägige DAV-Frauen-Hochtour von Hütte zu Hütte. Wenn auch bei einigen Bergsteigerinnen heute keine solche Hochtouren mehr auf dem Programm stehen, blieb doch der Zusammenhalt und die Freundschaft dieser Gruppe erhalten. So verabreden wir uns „Ruheständlerinnen“ per WhatsApp-Gruppe zu unseren Halbtageswanderungen rund um Rottenburg und Umgebung. Wie schon im Jahr davor, klappt die Organisation ausgezeichnet. Jede Teilnehmerin organisiert mal eine Wanderung und bestimmt auch den Wochentag. Schlechtes Wetter hält uns nicht von davon ab, wenn am Ende dann ein heißer Kaffee und Kuchen auf uns warten. Ausflüge nach Horb (Jakobuskirche) oder „Stuttgart von oben“ (Besteigen des Bahnhofsturms, Bibliothek, Turm im Killesbergpark) standen ebenfalls auf unserem Programm. Manchmal gibt es als Überraschung auf unseren Wanderungen aus dem Rucksack Kuchen oder auch ein Schnäpsle, wenn wir gemütlich auf einer Bank sitzen und den herrlichen Ausblick ins Neckartal genießen. Ja..... so soll es weitergehen.



## Familiengruppe

Wie im Programm für 2019 angekündigt, möchten wir die Familiengruppe der Sektion Rottenburg reaktivieren.

Hierzu ist eine Auftaktveranstaltung im Vereinsheim am Pfingstsonntag, den 9. Juni ab 14:30 Uhr geplant.

In erster Linie geht es um gegenseitiges Kennenlernen, weiterhin wollen wir Wünsche und Vorstellungen erfragen.

Wir würden uns freuen, wenn es auch weitere Mitstreiter gerne auch mit älteren Kindern geben würde, um das Angebot auszuweiten.

Erste Ideen sind beispielsweise kinderwagentaugliche Wanderungen im Umland, Kletternachmittage an der Kletterwand, Eroberung der Weiler Burg mit Grillwürstchen, Besuch des Rottenburger Haus mit erstem flügge werden im Matrazenlager, Spielnachmittagen etc..

Wir versuchen ein kleines Kinderprogramm sowie Kaffee und Kuchen einzuplanen.

Bei Fragen könnt ihr euch jederzeit telefonisch oder per E-Mail an mich wenden.

familiengruppe@alpenverein-rottenburg.de oder telefonisch unter 07472/2830934

Bis dahin,

Kerstin

## Weilerburg

### Rottenburgs höchster Biergarten

Öffnungszeiten:

1. Mai – 30. September

Samstag ab 14 Uhr und

Sonntag ab 10.00 Uhr

15. Juni – 30. September zusätzlich auch

Freitag ab 16.00 Uhr

In den Sommerferien zusätzlich

Mittwoch und Donnerstag ab 16.00 Uhr

Geöffnet bei schönem Wetter,

immer wenn die Fahne weht.



## Weilerburg

### Ein Rekordjahr

Das Jahr 2018 war ein Superjahr für die Weiler Burg. So einen schönen Sommer hat man selten denn es gab nur 2 Tage, an denen wir nicht geöffnet hatten. Angefangen hat es mit dem 1. Mai, wunderschönes Wetter um 10 Uhr haben wir geöffnet und ab 11 Uhr war es schon schwierig einen Platz zu finden. Leider war das Wetter am Vatertag etwas bescheidener und so war der Andrang nicht ganz so groß, aber dennoch fanden einige wanderfreudige Väter und Familien den Weg nach oben. Im August planten wir dann ein Rockkonzert mit der Band „Hot Lava“ aus Weiler und ausgerechnet an diesem Freitag schüttete es wie aus Kübeln, der schlechteste Tag dieses Sommers. An ein Konzert an diesem Abend war nicht zu denken und so wurde dies kurzerhand nach ein paar Telefonaten und mit Genehmigung des Ortsvorstehers auf den nächsten Tag verlegt. Am Samstag den 1. September rockte dann die Band „Hot Lava“ den Burghof. Das Wetter war perfekt und trotz kurzfristiger Verlegung kamen doch genügend Leute, die Stimmung war grandios und somit ein Erfolg für die Veranstalter. Alles in allem ein gelungenes Event mit Wiederholungswert

Unser letztes großes Event im Jahr 2018 war dann noch die Nikolausfeier am 2. Dezember. Wie jedes Jahr luden wir Familien mit Kindern zum Fackellauf ab dem Wanderparkplatz des Sportplatzes Weiler ein. Der Fackellindwurm erschien fast unendlich lang und schlängelte sich den Burgweg hinauf. Oben gab es Kinderpunsch und Lebkuchen, die Jugendkapelle von Weiler spielte uns ein paar vorweihnachtliche Lieder und alle sangen mit während wir auf den St. Nikolaus warteten. Nachdem er sich erst mal mit den Kindern unterhalten hatte, verteilte er noch an jedes Kind ein kleines Geschenk, so dass sich die Kinder mit leuchtenden, glücklichen Augen wieder an den Abstieg machten.

Die Saison 2019 beginnt wie immer am 1. Mai. Und die Burg wird wieder jedes Wochenende geöffnet haben. Der Vatertag wird auch immer groß gefeiert und dieses Jahr gibt es auch wieder eine Sonnwendfeier am 15. Juni mit der Kapelle „Doppelradler“. Wir freuen uns auf viele Besucher an den besonderen Festen wie auch jedes Wochenende. Jeden 1. Freitag im Monat wird es dieses Jahr auch einen Sektionsabend geben mal mit Programm und mal ohne dann einfach nur zum miteinander kommunizieren. Am 7. Juni gibt es ein Programm zum Sektionsabend: hier lädt Jürg Gäbele zu einer kleinen Wanderung ab dem Schadenweiler Parkplatz ab 17 Uhr ein. Er möchte uns ein bisschen über die Flora und Fauna rund um die Weiler Burg und eventuell noch ein paar geschichtliche Dinge zur Burg erzählen. Hierauf freue ich mich besonders und hoffe auf viele Zuhörer und Mitwanderer.

Viele Grüße  
Eure Burgwirtin  
Anke Branz



## Kletterwand

Das Kletterwandteam blickt auf eine sehr erfolgreiche und arbeitsreiche Saison 2018 zurück.

Bedingt durch das gute Wetter, aber vor allem auch durch zahlreiche Aktivitäten die darauf abzielten die Kletterwand für ein breites Publikum attraktiv zu machen, konnte die Besucherzahl im Vergleich zum Vorjahr um ca. 60% gesteigert werden. Das kleine, aber schlagkräftige Kletterwandteam hat die ganze Saison über die Kletterwand an 3 Tagen in der Woche für die Kletterinnen und Kletterer aus der Region geöffnet und konnte viele neue Gesichter im Steinbruch begrüßen.

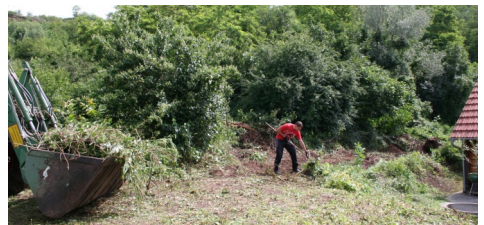
Das lag mit Sicherheit auch daran, dass sich herumgesprochen hatte, dass wir unter anderem großen Wert darauf gelegt haben unser Routenangebot ständig zu aktualisieren. So sind im Laufe der Saison sämtliche Routen an der Kletterwand ausgeschraubt, alle Griffe von Hand gewaschen und neue Routen eingeschraubt worden.

Dies ist auch Zielsetzung für die kommenden Jahre: das Kletterwand- und das Routenschrauberteam arbeiten das ganze Jahr daran, das Angebot an Kletterrouten attraktiv und vielseitig zu halten.

Darüber hinaus gab es auch einige Arbeitseinsätze auf dem Anlagengelände. Die Vegetation rund um Häusle und Slackline-Anlage drohte alles zu überwuchern und musste zurückgestutzt werden.

Der Zaun war an einigen Stellen defekt und wurde repariert und in diesem Zuge auch der Geländestreifen an der Südseite zur Straße hin gesäubert.

Das Häusle erfuhr eine Grundreinigung und durch den Einbau eines Regals konn-



te das Griffmaterial übersichtlich und platzsparend gelagert werden.

Ein herausragendes Ereignis war auch in diesem Jahr wieder der Regiocup Klettern. Ein Wettkampf dieses Kinder- und Jugendklettercups wurde am 17. Juni von der Jugendabteilung organisiert im Steinbruch ausgetragen. Bei bestem Wetter maßen sich zahlreiche Kinder und Jugendliche im fairen Wettkampf auf erstaunlich hohem Niveau an unserer Kletteranlage.

Auch für dieses Jahr stehen eine Reihe Arbeiten und Unterhaltsmaßnahmen auf dem Programm: Die Kletteranlage soll einen Wasseranschluss und eine Toilette bekommen, ein großer Kletterturm wird aufgebaut und für einen Teil der Kletterwand stehen im kommenden Herbst umfangreiche Renovierungsarbeiten an.

Mit all diesen Arbeiten soll die Attraktivität der Kletteranlage im Steinbruch weiter gesteigert werden und das Team ist bereit und freut sich darauf, auch in diesem Jahr zahlreiche und begeisterte Kletterinnen und Kletterer an der Wand zu empfangen. (pwe)



## Geburtstage 2019

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Gesundheit und viele schöne Tage im Jahr 2019 wünschen wir:

<b>90 Jahre</b>	Hans Stiefel		
<b>85 Jahre</b>	Hermann Hahn Werner Rupprecht	Lieselotte Johner Ulrich Wagner	Karl Ruoff
<b>80 Jahre</b>	Rose Marie Benz Robert Norz Hildegard Wilke	Margarete Braun Georg Schanz	Klemens Miller Renate Wagner
<b>75 Jahre</b>	Michael Andre Jörg Hochgeschwender	Hans Bradler Dieter Kühnel	Ingrid Diener Luise Ott
<b>70 Jahre</b>	Brigitte Albus Klaus Gerlach Bernd Moll Hans Schlegel Johann Tipold	Lucia Ankele Ilse Kuttler Elmar Ott Helmut Schwarz Helga Vogt	Rudolf Brumm Erwin Merz Xaver Pekari Raffaele Tiboni Hermann Vollmer

# 150 Jahre Deutscher Alpenverein

## Ein historischer Kurz-Überblick

2019 feiert der Deutsche Alpenverein 150-jähriges Jubiläum. Sein Werdegang führte von einer Vereinigung zur Erforschung und touristischen Erschließung der Alpen zum fünftgrößten Sport- und größten Naturschutzverband Deutschlands. Als Verein waren seine Ausrichtung und Ziele von Beginn an vom Engagement und den Debatten seiner Mitglieder geprägt. Gleichzeitig war und ist er Spiegel gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen.

Der 150. Geburtstag ist Anlass, einen Blick zurück zu werfen und Anlass, daraus Schlüsse für die Zukunft zu ziehen.

### Große Linien

Der 1869 gegründete Alpenverein ist beispielhaft für ein neues Selbstverständnis von Bürgerinnen und Bürgern in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, die ihre Ziele verstärkt durch die Organisation in Vereinen umsetzten. Anfänglich stand für die Mitglieder vor allem das Erleben und Erforschen der Alpenwelt im Vordergrund, für das sie unter anderem ein umfangreiches Hütten- und Wegenetz einrichteten. Seit dem Ersten Weltkrieg wendete sich der Verein verstärkt dem leistungsbezogenen Bergsteigen zu, während er heute zusätzliche Schwerpunkte im Sport- und Wettkampfklettern sowie im Breitensport setzt. Im breiten Spektrum seines Betätigungsfeldes setzte sich der Alpenverein von Beginn an auch für den Naturschutz im Alpenraum ein, wobei die Schwerpunkte unter anderem mit seinen veränderten bergsportlichen Interessen korrelierten.

Der von Beginn an alle deutschen Staaten übergreifende Verband radikalisierte sich nach dem Ersten Weltkrieg und richtete sich zunehmend deutschvölkisch aus, was sich unter anderem in der Ausgrenzung jüdischer Bergsteigerinnen und Bergsteiger manifestierte. Nach 1933 arbeitete der Alpenverein im Deutschen Reich eng mit dem nationalsozialistischen Regime zusammen. Seit Mitte der 1990er Jahre begann er, sich intensiv mit seiner Geschichte auseinanderzusetzen.

Heute ist der Alpenverein mit seinen 1,2 Millionen Mitgliedern, 356 Sektionen in ganz Deutschland und einem großen Betätigungsspektrum ein moderner Verband, der sich neben bergsportlichen Angeboten auch zu gesellschaftspolischem Engagement bekennt.

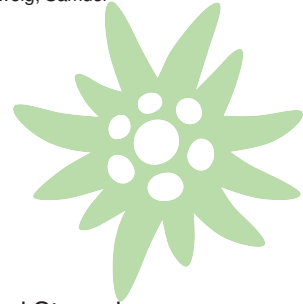


## Neumitglieder 2018

Wir freuen uns 176 neue Mitglieder in unserer Sektion begrüßen zu dürfen:

Anlauf, Jonas	Farkas, Laszlo	Herrmann, Beate	Mikitisin, Sabine
Baur, Manuel	Fecker, Stefan	Hertrich, Ingo	Mikitisin, Taras
Baur, Steffen	Fischer, Barbara	Hilbert, Julia	Moritz-Grüner, Claudia
Beck, Antonius	Fischer, Bodo	Hilbert, Tilmann	Müller, Felix
Beck, Christian	Fischer, Hanna	Hindennach, Gerd	Müller, Jochen
Beck, Jonas	Fischer, Henri	Isdebski, Peter	Müller, Robert
Beck, Leonard	Fischer, Mara	Jacob, Karin	Müller, Simon
Beck, Monika	Fölster, Jonas	Jünger, Annkatrin	Münster, Hannes
Beck, Simone	Frick, Isolde	Jünger, Irmgard	Münster, Iris
Bidlingmaier, Annika	Fuchs, Marie	Jünger, Michael	Münster, Paul
Brenner, Herbert	Gäckle, Andreas	Jünger, Niklas	Münster, Thomas
Brumm, Dagmar	Gaus, Armin	Kaipf, Uwe	Norz, Barbara
Bude, Ronja	Gehbauer, Luana	Kelz, Elke	Ott, Oliver
Bulling, Franziska	Gehbauer, Malia	Klauffschenkel, Elke	Pfrommer, Sebastian
Christ, Heike	Gehbauer, Mira	Kleinmann, Thomas	Radtke, Rosemarie
Dee, Ragnar	Gehbauer, Ulrich	Knobloch, Petra	Radtke, Siegfried
Dehus, Oliver	Geiger, Katrin	Kohler, Petra	Rebhan-Dörr, Christine
Dettinger, Andrea	Geigl, Benjamin	Köhler, Uwe	Ritter, Karin
Dettinger, Anne	Glaser, Petra	Kohler, Winfried	Sander, Julian
Dettinger, Frank	Graf von Luxemburg, Joachim	König-Ruf, Patricia	Sander, Sonea
Dettinger, Frieder	Haas, Christoph	Konrad, Marcel	Sander-Terbeek, Heidi
Diehl, Finn	Haas, Dorothee	Kopp, Mia	Schmid, Jürgen
Diehl, Michaela	Haas, Lilith	Kräutle, Moritz	Schmid, Karlheinz
Diehl, Romy	Haas, Marthe	Kugler, Betty	Schmidt, Florian
Diehl, Sascha	Hahn, Jürgen	Kugler, Noah	Schmidt, Ivo
Diehl, Thea	Hahn, Michael	Kugler, Patricia	Schmidt, Julian
Edelmann, Frank	Hallmayer, Lothar	Laauser, Martina	Schmidt, Levi
Edinger, Johannes	Hammel, Fenja	Laule, Dirk	Schrezenmeir, Monika
Eisele, Marc	Hammel, Frank	Maier, Markus	Schulz, Oliver
Eisele, Melanie	Hammel, Laurin	Mang, Christoph	Seeger, Jan
Eisele, Sabine	Hammel, Melanie	Mang, Lukas	Sommer, Michael
Eissler, Horst	Haß, Julian	Mayer, Andreas	Sommer, Thomas
Er, Ertan	Hauer, Paul	Mayer, Monika	Stannecker, Lisa
Faiss, Daniel	Haug, Juliane	Mayer, Oliver	Stannecker, Stefan
Faiss, Laurens	Haug, Karl-Martin	Meier, Erwin	Stehle, Thomas
Faiss, Lavinia	Haug, Samuel	Merz, Erwin	Stöffler, Ruth
Faiss, Vinzenz	Haug, Sophia	Mikitisin, Jona	Straub, Uwe
Fallier, Moritz	Haug, Stefanie	Mikitisin, Julian	Strigl, Peter

Terbeek, Bettina	Vetter, Kathleen	Weimer, Bernd	Wolf, Susanne
Tokai, Evelyn	Visel, Christa	Weinelt, Paul	Wörn, Marcel
Triebel, Marie	Vollmer, Barbara	Weißhaar, Alfred	Zweig, Samuel
Ulutas, Kristina	Vollmer, Daniel	Wetzels, Carola	
Unsel, Anika	Wassermann, Sascha	Wolf, Anna	
Unsel, Nils	Weigel, Anja	Wolf, Annette	
Vetter, Charlotte	Weihrauch, Benjamin	Wolf, Rudolf	



## Jubilare

### Das Ehrenzeichen im DAV erhalten:

für 60 jährige Mitgliedschaft	Dr. Joachim Graf von Luxburg	Karl Stemmler
für 50 jährige Mitgliedschaft	Anton Cordois	Robert Norz
	Karl Schneiderhan	
für 40 jährige Mitgliedschaft	Joachim Herbst	Dietmar Hermann
	Hans Huber	Adolf Keller
	Karl-Heinz Klöck	Andreas Meller
	Claudia Nestler	Hans Stiefel
	Lorenz Truffner	Franz Ulmer
	Wilhelm Wolf	
für 25 jährige Mitgliedschaft	Bernd Adis	Andreas Dornauf
	Susanne Dornauf	Frank Edelmann
	Ulrich Gehbauer	Nicole Geiger
	Birgit Hanna	Walter Jäger
	Carolin Lemke	Juliane Lörcher
	Renate Riehle	Lukas Schäfer
	Monika Schiebel	Albert Steiner
	Andreas Storz	Peter-Mathias Storz
	Andreas Vollmer	Gerd Vollmer
	Hermann Vollmer	Katharina Vollmer
	Ute Vollmer	

## Gedenken

Im Jahr 2018 sind 4 unserer Mitglieder verstorben, die uns sehr nahe standen und wir in dankbarer Erinnerung behalten werden.

Arndt Berghoff  
 Franz Fuhrer  
 Stefan Klöck  
 Joachim Kohler



## Vorstand

Mohr, Sebastian 1. Vorsitzender	Rangendinger Str. 9, 72414 Rangendingen sebastian.mohr@alpenverein-rottenburg.de	07478 930347
Triebß, Peter 2. Vorsitzender Hüttenwart	Erasmusstr. 28, 72108 Rottenburg peter.triess@alpenverein-rottenburg.de	07472 915344
Rechlitz, Gustav Schatzmeister	Ziegelhütte 27, 72108 Rottenburg gustav.rechlitz@alpenverein-rottenburg.de	07472 442803
Kohler, Sybille Schriftführerin	Hubertusweg 9, 72108 Rottenburg sybille.kohler@alpenverein-rottenburg.de	07472 42101
Truffner, Sebastian Ausbildungsreferent	Neckartalstraße 13, 72108 Rottenburg sebastian.truffner@alpenverein-rottenburg.de	0170 5066069
Herbst, Joachim Tourenreferent	Birkenstr. 23, 72108 Rottenburg joe.herbst@alpenverein-rottenburg.de	07457 696337
Lude, Gerhard Referent Mountainbike	Paul-Dietz-Str. 18, 72072 Tübingen gerhard.lude@alpenverein-rottenburg.de	07071 7963131
Branz, Anke Leiterin Burgdienst	Astrid-Lindgren-Weg 8, 72108 Rottenburg anke.branz@alpenverein-rottenburg.de	07472 988996
Herbst, Manuel Jugendreferent	Eisenbahnstr. 120, 72072 Tübingen manuel.herbst@alpenverein-rottenburg.de	0157 55902951
Renatscher, Stefan Natur- und Umweltreferent	Kirchstraße 6, 72181 Starzach stefan.renatscher@alpenverein-rottenburg.de	07472 9569738
Kohler, Norbert Wanderwart	Hubertusweg 9, 72108 Rottenburg norbert.kohler@alpenverein-rottenburg.de	07472 42101
Pschibul, Andreas Zeugwart	Baumwiesenweg 25, 72108 Rottenburg zeugwart@alpenverein-rottenburg.de	07472 27244
Peter Weingärtner Kletterwandwart	Königstr. 19, 72108 Rottenburg peter.weingaertner@alpenverein-rottenburg.de	0172 4943172
Kerstin Scherle Leiterin Familiengruppe	Rutenweg 2, 72108 Rottenburg kerstin.scherle@alpenverein-rottenburg.de	07472 2830934

## Ehrenräte

Klaus-August Schüle  
Herrmann Elsenhans

Thomas Leon  
Erich Wellhäußer



